

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort zum Schulprogramm.....	3
1. Die Schule stellt sich vor.....	5
1.1 Die Schule in der Region	5
1.2 Profilklassen.....	6
1.3 Schülerinnen und Schüler.....	8
1.4 Lehrerinnen und Lehrer.....	10
1.5 Eltern	11
Beethoven-Schulcafé e.V.	11
Bücherfonds der Beethoven-Oberschule.....	11
Elternspende - Förderverein der Beethoven-Oberschule	12
Elternzeitung	12
Innenhof	12
2. Leitbild der Beethoven-Schule.....	14
3. Bestandsaufnahme.....	19
3.1: Statistik: Abschlüsse, Leistungsdaten, Unterrichtsausfall, Arbeitsgemeinschaften.....	19
Arbeitsgemeinschaften Lehrer.....	20
3.2 Befragung der Schülerinnen und Schüler.....	21
3.3 Befragung der Lehrerinnen und Lehrer.....	22
3.4 Befragung der Eltern	23
3.5 Spiegelung des Leitbildes an den Ergebnissen der Befragungen.....	23
3.5.1 Schule als eigenständiger Wert	24
3.5.2 Ganzheitliche Bildung.....	25
3.5.3 Soziales Lernen und soziale Kompetenzen.....	27
3.5.4 Musisch – ästhetische Bildung.....	28
3.5.5 Bildungs- und Erziehungsziele / Lernkompetenz	30
4. Profile und Zukunftsvorhaben der Fächer.....	32
4.1 Profile der Fächer.....	32
Profil des Faches Deutsch	32
Profil der Fächer PW und Geschichte	33
Profil des Faches Erdkunde.....	34
Profil der Fächer Philosophie und Ethik	35
Moderne Fremdsprachen.....	37
Profil des Faches Englisch	37
Profil des Faches Französisch	38
Profil des Faches Latein	39
Profil des Faches Mathematik	40
Profil des Faches Physik	41
Profil des Faches Chemie.....	42
Profil des Faches Biologie.....	43
Profil des Faches Informatik	44
Profil des Faches Musik	45

Profil des Faches Kunst.....	46
Profil des Faches Sport.....	47
4.2 Zukunftsvorhaben der Fächer.....	48
Zukunftsplanung der Fächer Musik – Kunst –Deutsch – Darstellendes Spiel.....	48
Zukunftsplanung des Faches Deutsch	49
Zukunftsplanung der Fächer PW, Geschichte und Erdkunde	50
Zukunftsplanung des Faches Philosophie	51
Zukunftsplanung des Faches Englisch	52
Zukunftsplanung des Faches Mathematik.....	54
Zukunftsplanung des Faches Informatik	54
Zukunftsplanung des Faches Physik	55
Zukunftsplanung des Faches Biologie	55
Zukunftsplanung des Faches Musik.....	57
Zukunftsplanung des Faches des Faches Kunst.....	58
Zukunftsplanung des Faches Sport	59
5. Zusätzliche pädagogische Aktivitäten.....	60
5.1 PSE.....	60
5.2 Mediation als Verfahren zur Konfliktlösung	60
5.3 Drogenprävention.....	61
6. Evaluationsvorhaben für die Jahre 2007/2008	63
6.1 Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung im 7. und 8. Jahrgang	63
6.2 Lesefähigkeit im 11. Jahrgang	63
6.3 Sauberkeit.....	64

Vorwort zum Schulprogramm

Das hier vorgelegte Schulprogramm hat seinen Ursprung im Berliner Schulgesetz von 2004, das die Eigenverantwortung der einzelnen Schule stärken will. Im Zuge finanzieller Ressourcenverknappung erhielten die Schulen mehr Gestaltungsfreiheit, was intern notwendigerweise ein höheres Maß an Planungsüberlegungen und Verständigung über die Ziele der eigenen Arbeit in Gang setzte. Staat und Gesellschaft, in diesem Zusammenhang repräsentiert durch Eltern und Schüler, verlangen zu Recht mehr Informationen über die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel. Es ist deshalb Aufgabe der Schulen, ihr Wirken transparent zu gestalten und die Ergebnisse einer gezielten Kontrolle zu unterziehen.

Die Programmarbeit wird umgesetzt mit Hilfe einer Analyse des Bedingungsfeldes, in dem die einzelne Schule arbeitet, der Aufstellung von Zielen, die sich unter den beteiligten Gruppen als konsensfähig erwiesen haben, der Beschreibung des Weges zur Umsetzung und einer Evaluation der Ergebnisse als Akt der Vergewisserung über die Wirksamkeit des eigenen Tuns.

Die Beethovenschule steht in soweit hinter der Idee des Schulprogramms, als sie das Bedürfnis von Eltern, Schülern und staatlichen Institutionen akzeptiert, Einblick in ihre Arbeit und deren Ergebnisse zu bekommen. In diesem Sinne ist Transparenz das organische Gegenstück zu mehr Selbständigkeit.

Wir sehen jedoch in der Zukunft auch die Gefahr eines aufgeblähten (und damit funktionslosen) Berichtswesens. Eine ehrliche Evaluation der aufgestellten Ziele muss notwendigerweise neben den Stärken auch Schwächen aufzeigen. Sofern uns Rückmeldungen Hinweise zur Veränderung und Verbesserung geben, die wir selbst mit unseren eigenen Kräften einleiten und umsetzen können, sind sie uns willkommen. Defizite können jedoch auch auf sächliche Ausstattungsmängel, auf personelle Unterbesetzung oder auf Umstände, die die Einzelschule nur bedingt beeinflussen kann, zurückzuführen sein. Wenn dann einseitige Schuldzuweisungen erfolgen sollten, ist das eher kontraproduktiv. Mit dieser Aussage werden keine prophylaktischen Entlastungsstrategien formuliert. Es soll vielmehr auf die staatliche Verantwortung für das Schulwesen hingewiesen werden und auf die Gefahr, dass der Staat sich dieser mit Verweis auf die größere Selbständigkeit der Einzelschule zunehmend entziehen könnte. Auch halten wir ein Ranking als Ergebnis von Schulprogrammen und deren Evaluation eher für schädlich, obwohl wir die Unterschiedlichkeit von Schulen akzeptieren und mit unserem Schulprogramm den gezielten Versuch unternehmen, unsere Schule unverwechselbar zu gestalten.

Wir haben den jetzt gesetzlich vorgeschriebenen Prozess schon vor Jahren mit verschiedenen Studientagen der Lehrkräfte und mit einer Open-Space-Veranstaltung unter dem Motto „Wenn unsere Schule sprechen könnte, würde sie sagen ...“ begonnen. Daraus erwuchs die K4-

Gruppe (Konstruktive Kommunikations- und Konfliktkultur), die uns zum ersten Mal valide Ergebnisse über die Stärken und Schwächen unserer Schule lieferte. In den letzten beiden Jahren lag die Ausgestaltung des Schulprogramms bei der Steuerungsgruppe, die bei uns aus inhaltlichen Gründen Koordinationsgruppe heißt.

Das vorgelegte Schulprogramm besteht aus drei Teilen: aus dem Leitbild, dem Schulprofil, in dem sich die Fächer vorstellen, und aus den konkreten Vorhaben, die im Laufe der nächsten zwei Jahre umgesetzt und evaluiert werden sollen.

Insbesondere das Leitbild wurde in allen drei Gruppen – Eltern, Schülern und Lehrern – intensiv diskutiert und in die heutige Form gebracht. Vom Leitbild gibt es eine Kurzfassung, Ergebnis der Tatsache, dass wir uns über die Form nicht einigen konnten und sicher auch Ausdruck eines Zeitgeistes, der allem und allen immer weniger Zeit lässt. Im Schulprofil stellen die Fächer ihr gegenwärtiges und ihr erwünschtes Erscheinungsbild vor, verbunden mit der Beschreibung der Arbeitsvorhaben, für deren Umsetzung sie selbst verantwortlich sorgen werden. Als evaluierbare Ziele für die ganze Schule haben wir uns vorrangig auf die Förderung der Sprach-, Sprech- und Lesefähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler verständigt, wobei der Fachbereich Deutsch hier zwar die Federführung hat, aber von allen Fächern aktiv unterstützt wird. Diese Schwerpunktsetzung trägt der Tatsache Rechnung, dass die sichere Beherrschung der deutschen Sprache auch in einer wissensbasierten Gesellschaft die zentrale Schlüsselqualifikation darstellt.

Eigentlich ist es für uns nichts Neues, dass unsere Schule sich bei einem Kern an Grundüberzeugungen, der letztlich auch die Substanz der Beethovenshule ausmacht, ständig verändern und in gewissem Sinne neu erfinden muss. Wir wollen uns dabei von einem Gedanken Abraham Lincolns leiten lassen:

„Man kann die Schwachen nicht stärken, indem man die Starken schwächt.
Man kann keinen Charakter aufbauen, indem man einem Menschen die Initiative nimmt. Man kann Menschen nicht dauerhaft helfen, indem man für sie tut, was sie für sich selbst tun könnten und sollten.“

Wolfgang Harnischfeger

Berlin, im Juni 2006

Schulleiter

1. Die Schule stellt sich vor

1.1 Die Schule in der Region

Die Beethovenschule ist das einzige Gymnasium in Lankwitz. Die Zahl der Anmeldungen übersteigt seit Jahren die Aufnahmekapazität, was wir als Zeichen der Wertschätzung durch die Bevölkerung deuten. Unsere Schülerinnen und Schüler kommen überwiegend aus dem engeren Umfeld der Schule, in der Oberstufe auch aus dem ganzen Stadtgebiet.

Die Profilbildung in den unteren Klassen hat allerdings zu einer Erweiterung des Einzugsgebietes geführt, da insbesondere für die Aufnahme in die musikbetonte Klasse lediglich die musikalischen Fähigkeiten ausschlaggebend sind.

Durch unser Fremdsprachenprofil sind wir die erste Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler mit der ersten Fremdsprache Französisch. Wegen des allgemeinen Rückgangs der Schülerzahlen in diesem Bereich hat man mit der Sprachenfolge Französisch/Englisch nahezu eine Aufnahmegarantie für unsere Schule.

Die Mathematikklasse stellt ein Angebot dar, das in der Region singulär ist. Die nächste Klasse mit einem mathematischen Schwerpunkt findet sich erst in Charlottenburg. Die Anmeldezahlen der letzten Jahre zeigen uns, dass wir hier einen echten Bedarf abdecken.

Durch Zuzüge nach Lankwitz und durch Wechsel von anderen Schulen haben wir auch in den oberen Mittelstufenklassen durchgängig Frequenzen von dreißig Schülern und mehr. Die damit verbundenen zusätzlichen Lehrerstunden verwenden wir für Teilungsstunden in den Fremdsprachen und im Anfangsunterricht der Naturwissenschaften. Ein Teil der Stunden geht auch in ein erweitertes AG-Angebot.

Die Oberstufe umfasst pro Jahrgang zwischen 120 und 130 Schülerinnen und Schüler. Damit können wir ein Kursangebot einrichten, das nahezu alle möglichen Kombinationen abdeckt. Wir sind also nicht von uns aus auf gemeinsame Kurse mit anderen Schulen angewiesen, was unseren Schülerinnen und Schülern weite Wege erspart.

Wenn man aus den Anmelde- und Aufnahmegesprächen versucht, die Position der Beethovenschule in der Region zu bestimmen, so werden immer wieder folgende Gründe für die Akzeptanz der Schule genannt: Das musikalische Angebot, in höheren Jahrgängen auch das musische Profil der Schule im weiteren Sinn, also unter Einbeziehung der Fächer Kunst und Darstellendes Spiel (Schultheater), ferner die Fremdsprachenprofile - wobei sich an dem bilingualen Angebot die Geister scheiden, es zieht an, schreckt aber auch ab -, oft genannt werden auch unser pädagogisches Konzept mit seinem ganzheitlichen Ansatz und das Bekenntnis zur Schule als einem Haus des Lernens, das die politische Dimension ausdrücklich einschließt. Vielen Eltern und Schülern ist es auch wichtig, dass wir dem Erziehungsaspekt und dem sozialen Lernen breiten Raum geben. Der wichtigste Aspekt von allen scheint aber das gute Klima zwischen Lehrern und Schülern zu sein. Unsere besten Botschafter sind immer noch unsere eigenen Schülerinnen und Schüler. Sie machen uns mit ihren Berichten und Erzählungen unverwechselbar in Steglitz und darüber hinaus und sichern uns unseren Nachwuchs, oft schon in der zweiten Generation.

1.2 Profilklassen

Die Beethoven-Schule verfolgt bei der Klassenbildung das Ziel, jeder Klasse über einen fachlichen Schwerpunkt eine eigene Identität zu geben. Gleichzeitig schafft das musisch-ästhetische Profil der Schule einen gemeinsamen Fokus, der neben anderen klassen- und jahrgangsübergreifenden Aktivitäten nachhaltig Gemeinschaftsbildend wirkt.

Profilklasse Französisch 1. Fremdsprache

In dieser Klasse wird die in der Grundschule begonnene Sprachenfolge - Französisch erste Fremdsprache, Englisch zweite Fremdsprache – fortgeführt. Die Stärkung der Sprachkompetenz in Französisch wird unterstützt durch Sachfachunterricht in der ersten Fremdsprache (Erdkunde bilingual in 8-10), Projekte, Teilnahme an Wettbewerben und Reiseaktivitäten (Austauschfahrten in 9 und 10). Schüler mit Französisch erster Fremdsprache entscheiden sich häufig für das Erlernen einer weiteren romanischen Sprache ab Klasse 8 (Latein oder Spanisch), da sie durch Französisch gute Grundkenntnisse einbringen.

Profilklasse Musik

Der Unterricht in der Profilklasse Musik wird durch eine zusätzliche Unterrichtsstunde ergänzt. Die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse nehmen verpflichtend an einer der Musikarbeitsgemeinschaften teil und treten bei Musikabenden regelmäßig als Klasse auf. Die Freude an der kreativen und anspruchsvollen Bestätigung im Musikprofil ist Grundlage für eine kulturelle Aufgeschlossenheit gegenüber der eigenen sowie fremden Kulturen und schafft die Voraussetzung für ein qualifiziertes musikalisches Verstehen.

Durch das gemeinsame Musizieren im Klassenverband und in jahrgangsübergreifenden Gruppen werden der Respekt vor der Leistung anderer und die Integration in die Schulgemeinschaft gestärkt sowie die Entwicklung zur eigenständigen Persönlichkeit und Teamfähigkeit gefördert.

Profilklasse Englisch

Der Unterricht in der Profilklasse Englisch wird durch eine zusätzliche Stunde Englisch ergänzt. Die Stärkung der Sprachkompetenz in Englisch wird unterstützt durch Sachfachunterricht auf Englisch (Erdkunde bilingual in 8-10), Projekte, Teilnahme an Wettbewerben und Reiseaktivitäten (Austauschfahrten in 9 und 10). Ziel des Unterrichts im Englischprofil ist eine vertiefte Beherrschung der englischen Sprache und eine intensive Auseinandersetzung mit dem englischsprachigen Kulturkreis.

Profilklasse Mathematik

In der 7. und 8. Jahrgangsstufe erhalten die Schülerinnen und Schüler der Mathematik-Profilklasse eine zusätzliche Unterrichtsstunde im Fach Mathematik. Im Unterricht der Profilklasse werden Themen des Rahmenlehrplans Mathematik vertieft, in projektorientierten Unterrichtseinheiten behandelt oder in fächerübergreifenden Modulen zunehmend eigenständig erarbeitet. Dabei werden Anwendungen der Mathematik in den Naturwissenschaften, den Gesellschaftswissenschaften und bei Fragestellungen aus dem Alltag aufgezeigt, um eine kritische und selbstbewusste Perspektive auch

mathematisch fundiert zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, technische Hilfsmittel wie Taschenrechner, Computersoftware und Computer-Algebra-Systeme intelligent einzusetzen.

Grundlage für die Arbeit in allen vier Profilklassen bildet die sichere Beherrschung der deutschen Sprache als Schlüsselkompetenz. Ihre Schulung verläuft innerhalb eines schulinternen Curriculums im Deutschunterricht aller vier Klassen, ausgehend von der Lernausgangslage 7 in enger Kooperation mit umliegenden Grundschulen bis zu einem Vergleichstest Ende der 8. Klasse. Die hier gelegten Grundlagen werden im Unterricht und in den Arbeitsgemeinschaften vertieft.

1.3 Schülerinnen und Schüler

Derzeit besuchen 856 Schülerinnen und Schüler die Beethoven-Oberschule, davon rund 60% Mädchen und 40% Jungen. Die Schülerinnen und Schüler kommen nicht nur aus dem direkten Einzugsgebiet, sondern auch aus den angrenzenden Bezirken und dem südlichen Berliner Umland, um ihren Neigungen in den angebotenen Profilen nachzugehen. 26 von ihnen besitzen eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Es ist schwierig mit nur einigen Worten zu beschreiben, was die Schülerschaft der Beethoven-Oberschule ausmacht, besteht sie doch aus 856 Individuen. Doch gerade in der Möglichkeit für jede und jeden die eigene Persönlichkeit frei entfalten zu können, zeugt von dem toleranten und respektvollen Umgang nicht nur innerhalb der Schülerschaft, sondern auch mit allen anderen Gruppen der Schule, seien es Lehrer, Eltern, die Schulleitung oder die Angestellten. Ein großer Teil der Schülerschaft ist bereit über den Unterricht hinaus Zeit in der Schule zu verbringen, um sich in einer der vielen Arbeitsgemeinschaften einzubringen. Die Ergebnisse dieser Arbeit bereichern den Schulalltag und fördern das gute Schulklima.

Dank des konstruktiven Miteinanders der am Schulleben beteiligten Gruppen wird es den Schülerinnen und Schülern immer wieder ermöglicht selbst die Initiative zu ergreifen und eigene Projekte zu verwirklichen. So zum Beispiel in dem Patenschaftsprojekt, bei dem jeder 7.Klasse zwei Schüler aus höheren Klassen als Ansprechpartner zur Seite gestellt werden. Oder auch das Internetcafé, das Anfang des Schuljahres 2004/2005 eingerichtet wurde und sich großer Beliebtheit erfreut. Die acht Rechner mit Internetzugang werden von Schülern der Oberstufe betreut, die sich auch bereit erklärt haben in ihren Freistunden dort Aufsicht zu führen. Aber genau so konnten auch mit Hilfe einiger Lehrerinnen und Lehrer Schülerbandkonzerte in der Aula oder Schulparties im Foyer realisiert werden.

Das Sprachrohr der Schülerschaft ist die gewählte Schülervertretung (SV), die sich aus den Klassen- und Kurssprechern zusammensetzt. Geleitet wird die SV von den Schulsprechern (ein/e Schulsprecher/in und drei Vertreter/innen), die am Anfang des Schuljahres von allen Schülerinnen und Schülern in einer Vollversammlung (VV) gewählt werden.

Die SV tagt normalerweise ein Mal im Monat für zwei Stunden, in denen aktuelle, die Schüler betreffende Themen diskutiert, Aktionen geplant und Anfragen oder Anträge an die Schulleitung erarbeitet werden. Außerdem berichten die Schülervertreterinnen und Schülervertreter, die von der SV als Vertreter der Schülerinteressen in die verschiedenen Gremien der Schule gewählt wurden, von den Sitzungen, die sie besucht haben. Die SV arbeitet nach dem „Open-Space“-Prinzip, das von allen sehr positiv aufgenommen wird und das sich wie folgt gestaltet: Nach einer kurzen Einführungsphase werden die einzelnen Anliegen aufgeschrieben und vorgetragen. Anschließend verteilen sich die SV-Mitglieder ihrem Interesse entsprechend auf die einzelnen Gruppen. Nach einer Arbeitsphase trifft man sich wieder im Plenum und jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse und weiteren Vorhaben vor. Der große Vorteil ist, dass mehrere Projekte parallel bearbeitet werden können.

Wichtig ist der SV die größtmögliche Transparenz zu erreichen. Hierzu berichten die Schülervertreterinnen und Schülervertreter in ihren Klassen und Kursen über die Themen, die in der

SV besprochen wurden und welche Vorhaben geplant sind. Das Gastrecht ermöglicht auch Nichtschülervertreterinnen und Nichtschülervertretern Anliegen in die SV einzubringen. Darüber hinaus pflegen die Schulsprecherinnen und Schulsprecher einen regelmäßigen Informationsaustausch mit der Schulleitung.

Einmal im Jahr (meist im November) findet von Freitag bis Sonntag eine SV-Fahrt in ein Haus in Wannsee statt, die von den Vertrauenslehrern betreut wird. Diese Fahrt dient neben der Stärkung der SV-Gemeinschaft vor allem der Ideenfindung. Hieraus sind wichtige Projekte entstanden, mit denen die Schülerschaft die Schule aktiv mitgestaltet hat.

1.4 Lehrerinnen und Lehrer

Zur Zeit (Stand: August 2006) arbeiten an der Beethoven-Schule 71 Lehrerinnen und Lehrer. Davon sind 40 Lehrkräfte weiblich (dieser Anteil entspricht 56 %) und 31 Lehrkräfte männlich (44 %).

Momentan werden fünf Referendarinnen an der Schule ausgebildet.

In der Tabelle wird die Ausstattung der Fächer mit Kolleginnen und Kollegen dargestellt.

Fach	Anzahl der Kolleginnen und Kollegen
Deutsch	21
Geschichte/Politische Wissenschaften	18
Erdkunde	9
Englisch	15
Französisch	16
Latein	3
Mathematik	13
ITG/Informatik	6
Physik	5
Chemie	7
Biologie	8
Musik	5
Bildende Kunst/ Werken	5
Sport	11
Darstellendes Spiel	3
Philosophie	4
Religion (ev. und kath.)	4

Der Altersdurchschnitt liegt bei 50 Jahren. Es liegt folgende Verteilung vor:

Alter von bis (in Jahren)	Prozentualer Anteil
65 bis 56	38 %
55 bis 46	35 %
45 bis 36	12 %
Unter 36	14

1.5 Eltern

Beethoven-Schulcafé e.V.

Der kommunikative Mittelpunkt der BOS ist das Schulcafé. Dort kann sich jeder Brötchen, Kuchen und Getränke kaufen, arbeiten oder auch Freistunden verbringen.

Träger des Schulcafés ist der **Beethoven-Schulcafé e.V.** („attraktiv und alternativ“), der gleichzeitig für die Bewirtschaftung sorgt. Seit der Gründung des Vereins im Jahre 1993 wird der tägliche Betrieb von zwei angestellten Müttern organisiert, unterstützt von sehr aktiven Eltern und zusätzlich von SchülerInnen in den großen Pausen. Geöffnet ist das Café von 8 bis 15 Uhr, der Verkauf findet durchgehend statt.

Ziel des Vereins und des Cafés ist die Förderung gesunder Ernährung (Steinmehl statt Weißmehl, ökologische Säfte statt Softlimonaden). Überschüsse werden lt. Satzung in schulische Projekte zurückgeführt. Über die Mittelverwendung entscheidet die Mitgliederversammlung.

Das Schulcafé ist u. a. Initiator und Projektauftraggeber für die Gestaltung des Innenhofes. Gemeinsam mit „Grün macht Schule“ wurde im Jahre 2004 der Innenhof neu gestaltet.

Als Bauherr organisierte das Schulcafé 2004 / 05 einen Wettbewerb für eine „Freiluftklasse“ (s. u. Innenhof). 2005 / 2006 geplant.

Bücherfonds der Beethoven-Oberschule

Im Schuljahr 2004/2005 wurde an der Beethoven-Oberschule ein Lernmittelfonds eingerichtet. Anlass, diesen Fonds zu gründen, war die neue Verordnung über Lernmittel vom 3.7.2003, die Eltern bzw. volljährige Schüler verpflichtet, sich mit einem Eigenanteil von bis zu 100 Euro pro Schuljahr an den Kosten der Schulbücher zu beteiligen.

Deshalb hat die GEV der Beethoven - OS folgendes Konzept entwickelt:

Die Eltern bzw. volljährigen Schüler der Beethoven-Oberschule zahlen jährlich einen Beitrag auf ein spezielles Konto. Dieses Konto wird von der GEV unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen geführt.

Von diesem Konto wird das Geld auf ein schulbezogenes Konto des Bezirksamtes überwiesen und mit den Mitteln des Schulträgers zusammengeführt. Da die Mittel des Schulträgers höher sind als die Beiträge der Eltern, ist ein kostengünstiger Einkauf der Bücher mit Rabattierung möglich. Die Höhe der Einzahlungen in den Bücherfonds richtet sich nach dem tatsächlich vorhandenen Bedarf, der auf der Basis klassen- und kursbezogener Bücherlisten in den jeweiligen Fachkonferenzen jährlich neu festgelegt wird. Zusammen mit den Lernmittelzuweisungen des Bezirksamtes bilden die Einzahlungen in den Fonds das Budget der Schule für die Anschaffung von Lernmitteln.

In den letzten beiden Jahren lag der von den Eltern eingeforderte Betrag bei 60 € (für die 7. Klassen bei 85 € wegen der Anschaffung von Atlanten).

Mit dem Lernmittelfonds wird das Verleihsystem der Schulbücherei aufrechterhalten. Die Eltern bzw. volljährigen Schüler erwerben kein Eigentum an Schulbüchern. Eigentümer der über den Fonds

erworbenen Lernmittel ist die Schule. Durch den Fonds werden die Kosten für Lernmittel mehr als halbiert und Eltern bzw. Schüler gleichzeitig von der Bücherbeschaffung entlastet.

Elternspende - Förderverein der Beethoven-Oberschule

Seit 1979 besteht die Elternspende, der Förderverein der Beethoven-Oberschule. Ziel ist das Sammeln von Geldspenden bei den Eltern der Schülerinnen und Schüler, um die Schule dort finanziell zu unterstützen, wo keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen. Einmal jährlich findet eine Spendensammlung bei den Eltern statt. Dadurch konnten in den letzten Jahren zahlreiche Projekte gefördert werden.

Das Konto wird von einem Kassenwart geführt, die Abrechnung am Ende des Kalenderjahres den Mitgliedern der GEV vorgelegt und geprüft.

Anträge an die Elternspende zur Unterstützung schulischer Projekte werden an die GEV gerichtet, dort beraten und abgestimmt.

Elternzeitung

Seit September 1997 erscheint vierteljährlich eine Elternzeitung - das Elternblatt. Herausgeber der Zeitung ist der Vorstand der Gesamtelternvertretung.

Ziel des Elternblattes ist die Verbesserung des Informationsflusses zwischen Schule und Eltern.

Wichtige Themen sind:

- Termine
- Vorankündigungen und Berichte über schulische Veranstaltungen
- Beiträge von Eltern, Lehrern und Schülern zu schulinternen Themen
- Rätselecke
- Vorstellung von neuen Lehrerinnen und Lehrern.

Die Verteilung des Elternblattes erfolgt über die Klassenlehrer bzw. die Tutoren der Deutschkurse.

Innenhof

Die Arbeitsgruppe „Innenhof“ hat ein Gesamtkonzept für die Gestaltung des Innenhofs der Beethoven-Oberschule entwickelt.

2002 gab es eine erste Planungsphase zum „1.Bauabschnitt“. In Kooperation mit „Grün macht Schule“ und dem Büro „Freiraumgestaltung“ wurden Wege gepflastert, eine Sitzschlange, ein begrünter Hügel, eine gepflasterte Terrasse und ein hölzernes Podest für verschiedene Nutzungen entworfen und errichtet. Ausgeführt wurden die Arbeiten unter fachlicher Anleitung von verschiedenen Schülergruppen als Projektarbeit. Finanziert hat den ersten Bauabschnitt zur einen Hälfte das Schulcafé und zur anderen Hälfte „Grün macht Schule“.

Im „2.Bauabschnitt“ wird eine „Freiluftklasse“ errichtet, um Unterricht im Freien zu ermöglichen. Hierzu entstand im Sommer 2004 ein Kontakt zum OSZ – Bautechnik in Pankow, in dem u. a. Zimmerleute ausgebildet werden. Zunächst wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich die Schüler des OSZ – Bautechnik II und der Beethoven-Oberschule in diversen Arbeitsgruppen

beteiligt haben. Im Februar 2005 wurden die Entwürfe vorgestellt und prämiert. Für den ersten Preis erfolgte im Frühjahr 2005 im OSZ die Ausführungsplanung im Rahmen des dortigen Unterrichts. Das OSZ verfügt über eigene Maschinen, so dass anschließend dort die Anfertigung des Pavillons erfolgen konnte. Nach weiterer Feinplanung, Klärung genehmigungsrechtlicher Fragen und abschnittsweiser Durchführung der Baumaßnahmen soll die Freiluftklasse bis zu den Sommerferien 2006 im Innenhof der BOS stehen.

Finanziert wird die Freiluftklasse zum Teil durch das Schulcafé, durch „Grün macht Schule“, das Bezirksamt und einen Trödelmarkt. Nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten wird z. Z. noch gesucht.

2. Leitbild der Beethoven-Schule

Eine demokratische Schule

Wir unterliegen als öffentliche allgemeinbildende Schule auch den von außen gesetzten Normen, z.B. dem Grundrechtskatalog des Grundgesetzes oder dem Paragraphen 1 des Berliner Schulgesetzes. Im Leitbild unserer Schule werden unsere spezifischen Vorstellungen davon bei unserem täglichen Bemühen, Schule zu gestalten, sichtbar.

Wir verstehen uns als eine demokratische Schule. Deshalb muss unser Leitbild pluralistisch angelegt sein, was zur Folge hat, dass es in seiner Zielformulierung notwendigerweise auf einer allgemeinen Ebene bleiben muss; andererseits müssen die Ziele im Alltag wirksam und einlösbar sein, in dem Sinne, dass das konkrete Handeln im Unterricht oder in sonstigen schulischen Veranstaltungen ihm nicht widersprechen darf, dass in Streit- oder Konfliktfällen das Leitbild zur Lösung herangezogen werden kann und dass schulisches Handeln als Ganzes einerseits normativ und andererseits selbstreflexiv ausgerichtet ist.

Schule als eigenständiger Wert

Wir streben eine Schule an, die von unseren Schülerinnen und Schülern als eigenständiger Wert erlebt wird. Wenn in der Schule oder in der Klasse ein Gemeinschaftsgefühl entsteht, wenn unsere Schüler sich mit unserer Schule identifizieren (was mehr ist als Corporate Identity), weil sie in ihr ein Stück Geborgenheit erfahren, weil sie sich selbst als unverwechselbar und deshalb unverzichtbar in einer ihnen wohlgesonnenen sozialen Umgebung wahrnehmen, dann werden sie Teile dieses Ver- und Zutrauens in ihr eigenes soziales Handeln integrieren können. Sie werden so in der Lage sein, es in anderen Kontexten in einer Art unspezifischem Lerntransfer von Gewöhnung, Einsicht, Erfahrung und Reflexion zu reproduzieren. Die Beethoven-Schule soll Schonraum und Ernstfall zugleich sein, wobei Selbständigkeit und Eigenverantwortung unserer Schülerinnen und Schüler mit zunehmendem Alter wachsen.

Ganzheitliche Bildung

Die Beethoven-Schule sieht sich einem ganzheitlichen Ansatz von Bildung verpflichtet. Dies meint neben dem Lernen im Unterricht auch Angebote, die sich nicht vorrangig an kognitive Fähigkeiten richten, und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte. Unterricht ist die wichtigste Veranstaltung, andererseits haben wir auch Bildungs- und Erziehungsverpflichtungen über das Lernen im Unterricht hinaus.

Soziales Lernen

Wir wollen deshalb das soziale Lernen, das, was an Menschenbildung ohne Curriculum im täglichen Umgang von Lehrern und Schülern und vor allem von Schülern untereinander geschieht, beeinflussen, soweit es institutionell erfassbar ist. Dabei muss deutlich werden, dass Lehrer und Schüler in ihrer jeweiligen Funktion und Aufeinanderbezogenheit sowohl unsere Schule als Ganzes repräsentieren, als auch, in der jeweils individuellen Ausprägung, jeder für sich gestalten. Anders gesagt: Die Beethoven-Schule stellt kein statisches Gebilde dar, sie muss jeden Tag von Neuem geschaffen werden, und dafür sind alle verantwortlich.

Eltern

Wir Eltern der Beethoven-Schule sind Mitgestalter des Schullebens. Wir fühlen uns verantwortlich für das Wohl der Schule und wirken in vielen Bereichen aktiv mit. Wir sind darauf bedacht, durch eine gute Kommunikation mit allen an der Schule beteiligten Gruppen den Informationsfluss und die Verständigung zu fördern. Die Eltern setzen sich für eine bestmögliche Förderung ihrer Kinder ein und tragen dazu bei, die Rahmenbedingungen dafür zu verbessern.

Schüler

Respekt und Toleranz im Umgang miteinander stehen für uns Schüler an erster Stelle. Dieses zeigt sich auch in unserer jahrgangsübergreifenden Kommunikation. Wir nehmen unser Recht wahr, in einem demokratisch gewählten Gremium, der Schülerversammlung, zusammenzutreten, um das Schulleben aktiv mitzugestalten. Darüber hinaus engagieren wir uns auch vielfach außerhalb des Unterrichts für die Schule, wobei unsere weitgefächerten Interessen zum Ausdruck kommen. Wir streben danach, die an uns gestellten Lern- und Leistungsanforderungen bestmöglich zu erfüllen, wobei wir davon ausgehen, dass die Schule allen Schülerinnen und Schülern gemäß ihrem Alter und ihrer Entwicklung ein Höchstmaß an Mitwirkung und Erziehung garantiert, damit wir unseren Bildungsweg individuell und eigenverantwortlich mitgestalten können, um uns zu selbstständigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Lehrer

Wir Lehrerinnen und Lehrer streben an, unsere Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlich handelnden Menschen zu erziehen. Dabei vermitteln wir ihnen Wissen, die Fähigkeit zu selbstständigem Lernen sowie soziale Kompetenzen. Wir beraten und unterstützen sie in diesem Lernprozess. In diesem Kontext sind Eltern unverzichtbare Partner. Teamarbeit innerhalb des Kollegiums ist ein wichtiges Ziel, um kollegiale Zusammenarbeit zu stärken.

Wir streben als Kollegium im Umgang miteinander flache Hierarchien an, was sich unter anderem in einer seit Jahren praktizierten Erweiterten Schulleitung niederschlägt, die auch in Zukunft fester Bestandteil des Schulalltags sein wird.

Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung stellt einen Schwerpunkt an der Beethoven-Schule dar. Er umfasst als Verbindung verschiedener Kulturdisziplinen die Fächer Musik, Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Deutsch. Die Kernbereiche dieser Fächer verbinden sich im Bemühen um Kunst in allen denkbaren Varianten, in der Formensprache ebenso wie im Entwickeln eines fächerübergreifenden Verständnisses für Kultur und deren Geschichte. Ziel ist die Förderung des ästhetischen Wahrnehmungs- und Erkenntnisvermögens, die Ausbildung einer ästhetischen Urteilskompetenz und in besonderem Maße die Erprobung eigener künstlerischer Fähigkeiten. Eine fundierte musisch-ästhetische Bildung trägt wesentlich zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit bei, sie wirkt sich auch positiv auf die kognitiven und die sozialen Fähigkeiten aus und erlaubt die aktive Teilnahme am kulturellen Leben als Möglichkeit einer sinnerfüllten Lebensgestaltung von der Jugend bis ins hohe Alter.

Fremdsprachliche Bildung

Ein weiterer Schwerpunkt der Beethoven-Schule liegt im fremdsprachlichen Bereich. Wir sind eine von fünf Schulen in Berlin, die im Rahmen des Europäischen Entwicklungs- und Kooperationsprogramms (EKP) arbeiten.

In der Zeit eines vereinten Europas wollen wir die Schüler dazu befähigen, in einen lebendigen Gedanken- und Meinungsaustausch mit Menschen aus anderen Kulturen zu treten.

Politische Bildung

Wir wollen über die Kenntnis- und Reflexionsebene hinaus unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, aktiv am politischen Leben teilzunehmen und schließen dabei die eigene Schule als Handlungsfeld nicht aus. Wenn Schule ein Haus für junge Menschen sein soll, wozu wir uns ausdrücklich bekennen, dann kann dort nicht nur mit dem Kopf gelernt werden, dann muss es auch Handlungen und Aktionen geben.

Auf der gesellschaftlichen Ebene fühlen wir uns insbesondere verpflichtet, der Ausländerfeindlichkeit in unserem Land offensiv zu begegnen, indem wir in anderen Kulturen das Bereichernde, nicht das Trennende sehen, indem wir neugierig sind und uns nicht abschotten. Wo Ausländerfeindlichkeit herrscht, sind Nazis jeglicher Spielart nicht weit. Wir betrachten es als ausdrückliche Aufgabe, nationalsozialistischen und rechtsextremen Erscheinungen und Tendenzen in unserer Gesellschaft aktiv entgegenzuwirken. Basis dafür ist ein kritischer Umgang mit diesem Teil unserer Geschichte, ohne sie andererseits darauf zu reduzieren. Wir treten jeglichen intoleranten, extremen politischen und religiösen Erscheinungen und Tendenzen entgegen.

Im Rahmen unserer fest verankerten Partnerschaftskontakte mit Schulen im Ausland wollen wir den jungen Menschen die Möglichkeit eröffnen, auf Austauschfahrten nicht nur ihre fremdsprachliche Kompetenz zu erproben und zu erweitern, sondern sich intensiv mit der anderen Kultur und dem alltäglichen sozialen Umfeld zu befassen. So können sie mit den ausländischen Partnern in eine lebendige, diskussionsoffene und freundschaftliche Beziehung treten.

Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung drücken sich außerhalb des Unterrichts auch in aktiver Teilhabe am schulischen Leben aus. Deshalb unterstützt die Schule alle Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern, solange sie mit dem Schulzweck vereinbar sind. Wenn sie Vorschläge einbringen, soll nach Möglichkeiten der Realisierung gesucht werden. Wenn dem andere berechnigte Interessen entgegenstehen, sollen sie ihnen erläutert werden.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Wir sehen uns in der Schule grundsätzlich mit zwei Zeitebenen konfrontiert: Wir müssen in der Gegenwart definieren, was für die Zukunft der Schüler relevant ist. In früheren Jahren wurde dieses Dilemma mit dem Aufstellen eines Wissenskanons gelöst. Da im Informationszeitalter Wissen jedoch immer schneller veraltet bzw. durch neue Erkenntnisse ersetzt wird und andererseits nahezu unbegrenzt über das World-Wide-Web zur Verfügung steht, ist es notwendig, die Ziele von Schule über Kompetenzen zu definieren, die in ihrer Anwendung sowohl das kanonisierte Wissen einschließen als es auch erlauben, situationsangemessen darüber hinauszugehen. Bildung und Qualifikation sind heute daher einem ständigen Wandel unterworfen, müssen in der Zielvorstellung jedoch immer vier Dimensionen abdecken:

1. Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit
2. Teilhabe an der Gesellschaft
3. Bewahrung der Umwelt
4. Studierfähigkeit und Berufsfähigkeit

Wir gehen davon aus, dass diese Ziele unter folgenden Prämissen erreichbar sind, wobei dies prozesshaft und demzufolge nie als abgeschlossen anzusehen ist.

1. Intelligentes und anwendungsfähiges Wissen

Jedes sinnerfüllte Denken, Lernen und Handeln erfordert die individuelle Verfügbarkeit von Wissen. Fehlende Kenntnisse können bei der Lösung komplexer Aufgaben nicht durch Intelligenz ersetzt werden. Intelligentes Wissen beruht auf einem Verstehen von fachlichen und fächerübergreifenden Phänomenen, es kann sowohl automatisiert als auch reflexiv genutzt werden („gewusst was, gewusst warum und gewusst wie“).

Anwendungsfähig ist ein Wissen dann, wenn es aus der systematischen Ordnung des zunächst erlernten Gebietes herausgelöst und auf eine neue Situation transferiert werden kann. Dieser Vorgang muss, bevor er dem Schüler routinemäßig zur Verfügung steht, vielfach variiert und geübt werden, was am besten in authentischen Lernsituationen, z.B. im Projektunterricht, geschieht.

2. Aufbau einer Lernkompetenz (Lernen des Lernens)

Das Erlernen des Lernens erfordert auch an unserer Schule ein neues Denken von Schule, was wir allerdings schon seit einigen Jahren mit der Teilnahme an dem Projekt „Pädagogische Schulentwicklung“ (in Anlehnung an Klippert), den Nachhaltigkeitsprojekten in der 11. Klasse in der Umsetzung der Agenda 2000 und den SOL-Projekten (selbstorganisiertes Lernen) begonnen haben. Aber wir müssen diesen Bereich ausbauen, indem wir uns nicht nur vorrangig auf das Lernergebnis konzentrieren, sondern den Lernprozess selbst zum Gegenstand des Unterrichts machen. Es ist also erforderlich, dass während und nach jeder Lerneinheit gemeinsam von Lehrkraft und Schülern analysiert wird, wie das Lernen stattgefunden hat bzw. wie es sinnvoller Weise hätte stattfinden sollen. Am Ende muss sich Wissen über die Fakten und Wissen über das eigene Vorgehen verbinden; erst dann ist auch auf beiden Ebenen ein Lerntransfer auf neue Gebiete möglich und gesichert. Für diese Art von Reflexion ist zunehmend der Schüler selbst verantwortlich.

3. Auf den Unterricht bezogene allgemeine Kompetenzen

- Sichere Beherrschung der deutschen Sprache als Voraussetzung der Fähigkeit, sich nuancenreich und kreativ ausdrücken zu können
- Sichere Beherrschung der englischen Sprache als einer lingua franca unserer Zeit, um sich international verständigen zu können
- Aktive Verwendung einer weiteren Fremdsprache zur Kommunikation mit Menschen aus dem entsprechenden Sprachraum
- Die Fähigkeit, mathematische Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge verstehen und anwenden zu können
- Die Fähigkeit, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu begreifen, sie zu erklären und für das eigene Leben nutzbar machen zu können

- Die Fähigkeit, musische und ästhetische Elemente wahrzunehmen, zu analysieren und genießen zu können
- Die Fähigkeit, eine ethisch und philosophisch fundierte Urteilsfähigkeit zu entwickeln und damit einen rational begründeten Standpunkt innerhalb unserer Gesellschaft zu finden
- Die Fähigkeit seinen Körper so auszubilden und zu trainieren, dass die Voraussetzung für eine aktive Gesundheit und Freude an der Bewegung gegeben sind
- verantwortungsvoller Umgang mit neuen Medien

4. Soziale Kompetenzen

Über die grundlegenden Kompetenzen muss zwischen Lehrern, Eltern und Schülern eine Verständigung herbeigeführt werden. Wenn ein Konsens nicht in allen Bereichen zu erzielen ist, müssen für die strittigen Teile Regelungen gefunden werden. Ein solcher Prozess der Verständigung ist in sich schon ein bedeutsames Lernfeld.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler für folgende Handlungsfelder sensibilisieren und versuchen, sie in diesen Bereichen positiv zu beeinflussen:

- Die Perspektive anderer einnehmen (kognitiv, emotional und sozial)
- Interessen aushandeln, dabei den Umgang mit Mehrheiten und Minderheiten lernen
- Konflikte bei gegensätzlichen Interessen regeln unter absoluter Priorität gewaltfreier Lösungen (Erweiterung des ursprünglichen Spektrums von Flucht oder Angriff)
- Eigene Bedürfnisse rational und fair im Sinne einer Suche nach einem Kompromiss einbringen (d.h. Regelungen, die für alle akzeptabel sind)
- Einen partnerschaftlichen Umgang mit dem anderen Geschlecht erlernen und praktizieren
- Mit Behinderten integrativ umgehen
- Konkurrenzsituationen fair regeln
- Verhinderung von Ausgrenzungen jeglicher Art
- Selbstachtung entwickeln, die eigene Wirksamkeit und Bedeutung erfahren
- Eine positive Arbeitshaltung entwickeln (Aufbau einer intrinsischen Motivation)
- Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen
- Achtung vor dem Eigentum anderer und dem Eigentum der Schule entwickeln
- Ehrlich und wahrhaftig miteinander umgehen

Man kann das Leitbild für die Arbeit unserer Schule in den nächsten Jahren wie folgt zusammenfassen: In einem Bildungskonzept für die Zukunft kommt es weit stärker als früher darauf an, Informationen einzuholen, sie zu sichten und sie zu gewichten und sie anderen Menschen mitzuteilen. Zentraler Aspekt in diesem Prozess ist die Fähigkeit zur Kooperation, zur Problemlösung, zum Interessenausgleich und zu gewaltfreien Konfliktlösung.

3. Bestandsaufnahme

3.1: Statistik: Abschlüsse, Leistungsdaten, Unterrichtsausfall, Arbeitsgemeinschaften

Die Schule bietet folgende **Abschlüsse** an:

- am Ende der 10. Klasse den Erwerb des Mittleren Schulabschlusses;
- am Ende des 12. Jahrgangs den schulischen Teil der Fachhochschulreife;
- am Ende des 13. Jahrgangs den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (Abitur).

Leistungsdaten:

Versetzungen:

Im letzten Schuljahr haben 98,5% aller Schüler die Versetzung in den nächst höheren Jahrgang erreicht.

Mittlerer Schulabschluss:

Den Mittleren Schulabschluss bestehen 100% des Jahrgangs. In Deutsch gab es die Durchschnittsnote 1,7/ in Mathematik 3,2, in der 1. Fremdsprache 2,2 und in der Präsentationsprüfung die Durchschnittsnote 1,6.

Fachhochschulreife:

Die Möglichkeit, sich den schulischen Teil der Fachhochschulreife anerkennen zu lassen, haben im letzten Schuljahr zwei Schüler genutzt.

Abitur:

Im 13. Jg. machen im Schnitt zwischen 98% und 100% des Jahrgangs Abitur. Die diesjährige Durchschnittsnote lag bei 2,4 (im Vorjahr: 2,4). Damit liegt die Beethoven-Oberschule mit 0,2 Punkten über dem Durchschnitt der Region und mit 0,3 Punkten über dem Berliner Durchschnitt.

Fehlzeiten:

96,9% aller Schülerinnen und Schüler fehlten gar nicht bzw. weniger als 10 Tage.

Unterrichtsausfall:

Der Unterrichtsausfall lag im 2. Halbjahr des Schuljahres 2005/2006 zwischen 0,8% und 1,0%.

Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 2005/06:

Arbeitsgemeinschaften Lehrer

Großer Chor	Herr Bährens
Chor der 7. Klassen	Herr Bachmann
BIG-BAND	Herr Bachmann
Großes Orchester	Frau Tiedemann
Vororchester	Frau Tiedemann
Musical	Frau Schöder-Fink
Theater-AG	Frau Heix
Oberstufenchor	Frau Schöder-Fink
Theater-Technik	Frau Schöder-Fink
Schulcafé	Herr Dams
Rudern Jungen u. Mädchen	Frau Schleußner
Leichtathletik	Herr Rollfing
Hockey	Herr Marquardt
Tischtennis	Herr Nording
Fußball	Herr Zoeger
Einrad-AG	Herr Eggert
Computer für Mädchen	Herr Krugel
Computer/Internet	Herr Schmidt-Sasse
Italienisch Anfänger Fort I Fort II	Frau Heeß
Russisch	Frau Christl
Niederländisch	Frau Pons
Kreatives Schreiben	Frau Tschammer
Gartenbau	Herr Albrecht
Mediation: Konflikte schlichten lernen	Frau Voigt Frau Enke
Film-AG	Herr Gröschel

3.2 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Schülern und Eltern wurden von der K4 – Gruppe Fragebögen vorgelegt, die auf der Grundlage des IFS – Schulbarometers der Universität Dortmund entstanden und durch Abstimmung mit LehrerInnen und Schülervertretern auf die Situation am Beethoven – Gymnasium zugeschnitten worden sind. Parallel dazu ist das Lehrerkollegium befragt worden. Die Antworten beschreiben die Ausgangslage und ergeben eine pädagogische Bestandsaufnahme.

Von den Schülerinnen und Schülern liegen 130 beantwortete Fragebögen vor, davon 52 aus den Klassen 7 und 8, 37 aus den Klassen 9 und 10 sowie 41 aus der Oberstufe. Dies entspricht einem befragten Anteil von rund 15 % aller SchülerInnen, deren Auswahl nach dem Zufallsprinzip vorgenommen wurde. Die Ergebnisse dürfen als repräsentativ und statistisch valide angesehen werden.

Etwa 80 % der Befragten geben ihrer Schule die Note „gut“ oder „sehr gut“, mehr als 70 % gehen gerne zur Schule. Im Schulgebäude bzw. auf dem Schulgelände halten sich mehr als dreiviertel gerne auf, während 2/3 die Klassenräume als nicht einladend empfinden. Bei Fragen nach der Orientierung in der Schule wird dem Fachwissen, der Fähigkeit zur Zusammenarbeit und den Fremdsprachenkenntnissen eher viel Wert zugebilligt, während auf Kenntnisse über die Arbeitswelt und den Umgang mit Computern zu wenig Wert gelegt wird. Viele weitere Profile werden als ausgeglichen empfunden. In der Rubrik „Veranstaltungen und Angebote“ finden mehr als 80 % die Arbeitsgemeinschaften, das Betriebspraktikum sowie Klassenfahrten als „sehr gut“. Für das „Lehrer – Schüler – Verhältnis“ wünschen sich fast 90 % der Schüler gleiche Behandlung und mehr Geduld. Obwohl ca. 50 % großes Vertrauen zu den meisten Lehrern haben, wünschen sich ca. 75 % mehr Vertrauen. Etwa 95 % der Lehrer können schwierige Sachverhalte gut oder teilweise gut erklären. Gerechtigkeit und interessante Unterrichtsgestaltung werden bei Eigenschaften von guten Lehrern hervorgehoben, es folgen Hilfe für Schüler und Durchsetzungsfähigkeit. Im Verhältnis der Schüler untereinander wird die Klassengemeinschaft als gut empfunden, Mädchen und Jungen verstehen sich. Gewalt spielt keine Rolle. Die Leistungsanforderungen insgesamt werden von 60 % als gerade richtig, von 25 % als zu hoch empfunden. Letzteres gilt insbesondere für den Mathematik- Unterricht und fremdsprachliche Fächer. Die Schülervertretung spielt für 75 % eine wichtige Rolle.

Bei den frei gestaltbaren Antworten haben die Aussagen zum Gebäude in allen 3 Klassenstufen die größte Bedeutung – sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. Jeweils 1/3 der Schüler besuchen das Beethoven – Gymnasium, weil es einen guten Ruf hat oder ein (nicht definierter) Wille der Schüler vorhanden ist.

Die Antworten der Befragung von Schülerinnen und Schülern lassen sich zum einen aufteilen nach den genannten Klassenstufen, zum anderen vergleichen mit den Antworten von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Eltern.

Insgesamt hält die K4 – Gruppe die Aussagen für so belastbar, dass im Vergleich mit einer späteren Umfrage, beispielsweise in 3 Jahren, die Schulentwicklung gemessen werden kann.

3.3 Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

Im Sommer 2005 wurden alle 72 Kolleginnen und Kollegen der BOS zu den unterschiedlichen Themenkomplexen befragt.

Die Fragen bezogen sich auf die Arbeitsbedingungen, Arbeitsklima, Unterrichtsmethoden und Didaktik, Räumlichkeiten und Sauberkeit. Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig, ausgewertet wurde sie von der FU.

Die Auswertung ergab folgende Ergebnisse:

- Arbeitsklima und Umgang im Kollegium wurden für gut befunden, gleichwohl wurde der Wunsch nach stärkerem Austausch von Unterrichtsmaterialien und nach mehr Teamarbeit geäußert.
- Demgegenüber wurde die räumliche Ausstattung der Schule deutlich als ungenügend empfunden. Dies liegt daran, dass die Beethoven- Oberschule für 3,5 Klassen pro Jahrgang ausgelegt ist, aber vier Klassen aufgenommen werden.
- Für die Unterrichtsgestaltung wünschen sich die Kollegen mehr Arbeit am und mit dem PC, Unterstützung durch Experten von außen, Zusammenarbeit mit anderen Schulen und vor allem mehr selbständige Arbeit der Schüler in Multimedia- und Internetprojekten.
- Auf folgende Aspekte wird nach Meinung des Kollegiums nicht genügend Wert gelegt: Disziplin, Höflichkeit, gute Umgangsformen, Kenntnisse über die Arbeitswelt. Teilweise sind die Kollegen auch der Ansicht, dass nicht genügend Wert auf die Rechtschreibkenntnisse der Schüler gelegt wird.
- Mängel sehen die Lehrerinnen und Lehrer in der Sauberkeit der Schule und wünschen sich eine sauberere Schule.
- Zur Unterrichtsmethodik und ~didaktik äußerten viele Kollegen, dass sie bereit wären – trotz der der dadurch anfallenden Mehrarbeit – Innovationen mitzutragen und umzusetzen.

Zusammenfassend ergab die Befragung, dass das Kollegium die Stärken der Beethoven-Schule in der Kollegialität, dem Klima und den künstlerisch-musischen Fächern sieht.

3.4 Befragung der Eltern

An der zwischen Juni und September 2005 durchgeführten Umfrage haben 56 Eltern teilgenommen, vertreten durch 42 Frauen und 14 Männer. Etwa die Hälfte dieser Eltern ist in Mitwirkungsgremien der Schule tätig.

Mehr als 80 % der Befragten geben der Schule ihres Kindes die Note „gut“ oder „sehr gut“, etwas weniger als 80 % der Kinder gehen nach Meinung ihrer Eltern gerne zur Schule. Die Aussage „Die Schule überfordert mein Kind“ wird keinmal mit „trifft voll zu“ beantwortet. Während 85 % der befragten Eltern zu den Lehrern großes Vertrauen haben („trifft voll / teilweise“ zu), konnten 31 % kein Vertrauensverhältnis zu einigen Lehrern aufbauen. Die Orientierung und Profilbildung wird in den meisten Disziplinen als „in Ordnung“ bzw. „gut / befriedigend“ empfunden (um 80 %), lediglich die Vermittlung von Kenntnissen über die Arbeitswelt und den Umgang mit Computern liegt deutlich unter dieser Bewertung.

Von den Veranstaltungen und Angeboten werden Arbeitsgemeinschaften, kulturelle Angebote, das Betriebspraktikum, Exkursionen und internationaler Schüleraustausch mit jeweils über 70 % für „sehr gut“ gehalten. Die Leistungsanforderungen werden überwiegend als „gerade richtig“, von einem Viertel „als etwas zu hoch“ bezeichnet. Letzteres empfinden die Eltern insbesondere für Mathematik und fremdsprachliche Fächer.

40 % der Eltern meinen, dass Eltern Erziehungsprobleme an die Schule delegieren („trifft voll / eher zu“), für 50 % gilt die gleiche Bewertung in Bezug auf die Bereitschaft zu konstruktiver Zusammenarbeit mit der Schule. Rund 80 % fühlen sich über die Elternmitwirkung ausreichend informiert, ca. die Hälfte der Befragten (*Anm.: viele Elternvertreter!*) bieten aktive Beteiligung an.

3.5 Spiegelung des Leitbildes an den Ergebnissen der Befragungen

Dieser Abschnitt stellt Fragen und Antworten der K4 – Umfragen vom Sommer 2005 in Bezug zum später erstellten Leitbild der Schule.

In dieser Auswertung wird von sechs Eltern, unterstützt durch einen Lehrer und einen Schüler, der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Befragung als Ausdruck eines Ist-Standes (Bestandsaufnahme) auf die im Leitbild dargestellten Vorstellungen über alltägliche Gestaltung von Schule am Beethoven Gymnasium zu beziehen.

Hierzu wurden die im Leitbild normativ dargestellten Werte und Ziele selektiv nach Schlüsselprozessen interpretiert und diese subjektiv den Fragekomplexen zu geordnet und hypothetisch ein IST – SOLL Abgleich vorgenommen. Aus diesem Abgleich ergeben sich Folgerungen, die der Gruppe für den zukünftigen konkreten Schulentwicklungsprozess relevant erscheinen.

3.5.1 Schule als eigenständiger Wert

Zum Thema: „Schule als eigenständiger Wert“ wurden aus dem Leitbild des Beethoven-Gymnasiums folgende Schlüsselprozesse ausgewählt:

- Gemeinschaftsgefühl
- Identifikation
- Lerntransfer
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

Aus den Antworten der Schüler im IST – SOLL Vergleich mit dem Leitbild wird deutlich, dass es viel Zustimmung und Identifikation der Schüler mit dem IST-Stand am Beethoven-Gymnasium gibt. Dies ist aus den Antworten zu den Fragen nach der Benotung, der Orientierung und Profilbildung der Schule sowie der Schülermitbestimmung ersichtlich.

Relevant für eine konkrete Schulentwicklungsarbeit können Antworten zu ausgewählten Fragen aus den folgenden Fragekomplexen sein (die am häufigsten gegebenen Antworten zu den einzelnen Fragen sind in Klammern angegeben):

Allgemeine Einschätzung

Ich langweile mich in der Schule (teils, teils)

Ich finde Unterricht meistens interessant (teils, teils)

Fühle mich gut auf künftige Aufgaben in Studium und Beruf vorbereitet (stimme zu/ teils, teils)

Das meiste, was ich in der Schule lerne, ist für meine Zukunft wichtig (teils, teils)

Erscheinungsbild der Schule

Klassenräume sind gemütlich (stimme gar nicht zu)

Vieles seit langem schmutzig oder kaputt (teils, teils)

Lehrer – Schüler – Verhältnis

Die Lehrer kümmern sich darum, wie es den Schülern geht (ab und zu)

Die Lehrer sind außerhalb des Unterrichts mit uns zusammen (selten)

Zu den meisten Lehrern habe ich großes Vertrauen (ab und zu)

Meine Probleme würde ich mit Lehrern besprechen (selten)

Verhältnis der Schüler untereinander

Die Schüler dieser Schule sind eine große Gemeinschaft (teils, teils)

Unsere Klassengemeinschaft ist gut (teils, teils)

Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern

Lehrer geben sich... Mühe (etwas Mühe)

Aus diesen Antworten kann hypothetisch gefolgert werden, dass im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses beachtet werden muss:

- differenzierte Förderung von Klassengemeinschaft (s. auch Soziales Lernen)
- differenzierte Förderung der Schulgemeinschaft (s. auch Soziales Lernen)

- Entwicklung einer guten Lehrer-Schüler Beziehung
- differenziertere Gestaltung von Unterricht in Bezug auf zukünftige Perspektiven von Schülern (s. auch Ganzheitliche Bildung)
- Einfluss der Gestaltung der Räumlichkeiten und des äußeren Erscheinungsbildes der Schule auf den „Wohlfühl“ Faktor

In Bezug auf die Elternbefragung geht allgemein eine große Zufriedenheit mit dem Beethoven-Gymnasium als eigenständiger Wert hervor. In diesem Kontext fällt nur eine Frage heraus:

Würden Sie als Elternteil sagen, dass viele Eltern zur konstruktiven Zusammenarbeit mit der Schule bereit sind? (trifft eher nicht zu)

Diese Einschätzung der Elternschaft von Seiten der Eltern gibt Anlass zu überlegen, ob das Engagement der Eltern im Beethoven-Gymnasium für das Leitbildmotiv „Schule als eigenständiger Wert“ eine hilfreiche Unterstützung für ihre Kinder als Schülerinnen und Schüler der Schule sein könnte. Wenn dies bejaht würde, wäre zu überlegen, wie die Bereitschaft von Eltern für eine konstruktive Zusammenarbeit gefördert werden könnte

3.5.2 Ganzheitliche Bildung

Laut dem Leitbild sieht sich die Beethoven-Schule einem ganzheitlichen Ansatz von Bildung verpflichtet. Folgende Schlüsselprozesse lassen sich in diesem Zusammenhang nennen:

- Bildungs- und Erziehungsverpflichtungen über das Lernen im Unterricht hinaus
- Ergänzende Angebote zu den sich vorrangig an kognitive Fähigkeiten orientierenden
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte

In der von uns durchgeführten Schüler- und Elternbefragung 2005 war kein spezieller Bereich des Fragebogens auf das Gebiet ganzheitliche Bildung fokussiert. Bei der Analyse einzelner Fragenkomplexe lässt sich jedoch ein recht gutes Bild der Lernsituation erkennen.

Unter der Überschrift „Veranstaltungen und Angebote“ werden zum Beispiel Projektwochen, Betriebspraktika, Arbeitsgemeinschaften, kulturelle Angebote und Exkursionen als allgemein bekannt genannt und in ihrer Akzeptanz bzw. Qualität als hoch eingeschätzt. Hierbei zeigt sich kein wesentlicher Unterschied der Einschätzung zwischen Schülern und Eltern. Die Aussagen betreffen Lernangebote, die an der Schule gut etabliert sind.

Geht man nun weiter ins Detail, werden aber auch Defizite deutlich. 60% der Schüler und Eltern bemängeln, dass zu wenige Kenntnisse zur Arbeitswelt vermittelt werden. Ein ähnlich deutliches Defizit sehen Schüler und Eltern in Bezug auf den Umgang mit dem PC. Von fast 80% der befragten Schüler und Eltern wird eine geringe Zusammenarbeit mit Einrichtung der Regionen genannt, obwohl der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit deutlich zu erkennen ist. Dieses spiegelt sich auch im Fragenkomplex zur Gestaltung des Unterrichts in den Schüler- und Lehrerfragebogen wieder.

Nur ein Drittel der befragten Schüler gibt an, manchmal an fachübergreifenden Projekten beteiligt zu sei, 20% der befragten Schüler würden aber oft und 60% manchmal an fachübergreifenden Projekten teilnehmen, wenn das Angebot größer wäre.

Bei der Detailbetrachtung ist weiterhin bemerkenswert, dass jeder vierte Schüler Angst vor Klassenarbeiten eingesteht und jeder dritte Schüler angibt, bessere Leistungen bringen zu können, wenn er weniger Angst vor Prüfungen hätte.

Wenn wir dem Ziel der ganzheitlichen Bildung an unserer Schule näher kommen wollen, ohne die zu leistenden Schritte zu hoch anzusiedeln, lassen sich an Hand der Befragung einige Teilbereiche umreißen, deren Veränderungen im Sinne des Leitbildes die Weiterentwicklung in Richtung ganzheitlicher Bildung fördern könnten.

Für die Mittel- und Oberstufe sollte ein besserer Kontakt zur Arbeitswelt angestrebt werden. Vorträge von Mitarbeitern aus Betrieben, Praktika oder Exkursionen (Betriebsbesichtigungen usw.) in den unterschiedlichsten Berufsbereichen sollten ausgebaut werden. Eine Zusammenarbeit mit Institutionen der Region außerhalb der Schule könnte angestrebt und organisiert werden. Hierzu ein konkreter Vorschlag: In der Sekundarstufe I wird bereits seit einigen Jahren ein so genannter Girls Day angeboten. Es könnte ein zusätzlicher Exkursionstag eingeführt werden, an dem alle Schüler einen Elternteil eines Mitschülers in dessen beruflichem Kontext begleiten, um so Kontakt zu unterschiedlichen Berufsbereichen zu bekommen. Dieses Modell wäre leicht zu organisieren und würde für die betreuenden Lehrer Freiraum bedeuten, in dem sie sich mit alternativen pädagogischen Konzepten oder anderen Fortbildungsthemen beschäftigen könnten.

Die noch breitere Ausbildung in der Benutzung von PCs und den entsprechenden Internetmedien sollte bereits in der Unterstufe die Basis für eine selbstverständlichere Nutzung dieser modernen Medien schaffen.

Der musikalisch-künstlerische Bereich an unserer Schule besitzt bereits einen sehr akzeptierten Stand. Da die Größe der angestrebten Projekte es erlauben würden, diese auf eine noch breitere Basis zu stellen, möchten wir anregen, bei der Vorbereitung neuer Musicals oder Theateraufführungen das behandelte Thema auch im Deutsch- oder Geschichtsunterricht von nicht unmittelbar beteiligten Klassen vorbereiten zu lassen, um eine innere Beteiligung der Schüler an dem Geschehen auf der Bühne und damit eine stärker innere Verbindung mit dem Geleisteten zu ermöglichen.

Zuletzt möchten wir dafür plädieren, Prüfungen und Leistungstests an der Schule so selbstverständlich zu machen, dass diese angstfrei bewältigt werden können, um Prüfungssituationen außerhalb der Schule zu eher kleinen Hindernissen im Leben der ehemaligen Schüler werden zu lassen.

3.5.3 Soziales Lernen und soziale Kompetenzen

Das Thema „Soziales Lernen und soziale Kompetenzen“ wird im Leitbild von Lehrer-, Schüler- und Elternseite aufgegriffen. Schlüsselprozesse können wie folgt zusammengefasst werden:

- Aufeinanderbezogenheit
- soziale Kompetenzen
u. a. Respekt, Toleranz, Verständigung/ Gemeinschaftssinn, Entwicklung der Persönlichkeit, gewaltfreie Konfliktlösung, Verhaltensregelung, partnerschaftlicher Umgang mit dem anderen Geschlecht
- Mitgestalten
- Kommunikation

Viele Teilaspekte zu diesen Schlüsselprozessen werden in den Schüler-, Eltern- und Lehrerfragebögen aufgegriffen und können hier als Grundlage der Spiegelung am Leitbild dienen.

Im Leitbild kommt zum Ausdruck, dass der soziale Umgang miteinander und das gemeinsame zielgerichtete Handeln bei allen Gruppen (Schüler, Lehrer, Eltern) im Vordergrund steht. Dieser Wunsch nach einer funktionierenden Klassen- und Schulgemeinschaft sollte nach den Ausführungen im Kapitel „Schule als eigener Wert“ differenziert gefördert werden.

Eine Möglichkeit der Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls und des sozialen Lernens sind gemeinsame Aktionen, die die Kommunikation untereinander anregen. Aus den Schüler- und Elternfragebögen ist zu entnehmen, dass insbesondere Klassenfahrten, Exkursionen, Projektwochen, Arbeitsgemeinschaften und Freizeitangebote für sehr gut und wichtig angesehen werden.

Veranstaltungen dieser Art werden an der Beethoven Oberschule in recht unterschiedlicher Weise angeboten. Zum Teil passen Angebot und Nachfrage ideal zusammen und diese Angebote sind auch seit langem etabliert, zum anderen sind Defizite festzustellen. Hier sollte durch eine Zusammenarbeit von Schülern, Lehrern und Eltern eine Verbesserung angestrebt werden.

Unsicherheit für den Einzelnen bedeutet es, die Regeln des Zusammenlebens der Gemeinschaft nicht zu kennen. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass fast 50% der Schüler und Schülerinnen der Beethoven-Oberschule angeben, die Regeln nur zum Teil zu kennen. Hier scheint Aufklärung Not zu tun.

Der partnerschaftliche Umgang mit dem anderen Geschlecht, wie in den zu vermittelnden sozialen Kompetenzen aufgeführt, ist ein Lernprozess, den die Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen noch größtenteils vor sich haben. Der Wunsch der Mädchen dieser Altersklasse nach Unterricht getrennt von den Jungen in einigen Fächern sollte weiterhin Beachtung finden.

Die Schulgremien sind Foren für die Diskussion, Entscheidungsfindung und Mitbestimmung. Im Zusammenspiel und Austausch zeigt sich, ob demokratische Muster im Schulalltag greifen. In den Gesamtkonferenzen, den Gesamtelternversammlungen und den Versammlungen der Schülervertreter sollte der Punkt: „Berichte aus den jeweils anderen Gremien“ ein fester und ausführlich behandelter Bestandteil der Tagesordnung sein.

Dass die SV eine wichtige Rolle spielt und Einfluss auf entscheidende Dinge nimmt, dem stimmt der Großteil der Schüler zu. Auch die Eltern halten ihre Mitbestimmungsrechte in der Schule überwiegend für ausreichend. Die aktive und interessierte Elternschaft wünscht sich mehrheitlich jedoch eine noch stärkere Einbeziehung in die Schularbeit.

Im Leitbild heben die Eltern hervor, dass ihnen der Informationsfluss sehr wichtig ist. Aus den Fragebögen ist zu ersehen, dass die Eltern der Beethoven- Schule sich ausreichend informiert über ihre schulrechtlichen Mitwirkungsmöglichkeiten fühlen. Neben den stetigen Informationen der Schulleitung und der offensichtlich funktionierenden Weitergabe an die Elternschaft, sorgt das Elternblatt für einen Überblick über das Schulgeschehen. Die Anerkennung für diese Zeitschrift ist sehr hoch. Würde dieses Blatt von Seiten der Schüler- und Lehrerschaft noch mehr als Forum für eigene Beiträge zur Schulsituation und Schulentwicklung genutzt werden, würde das Elternblatt noch mehr als schon jetzt eine Beethoven-Zeitung werden.

Zusammenfassend nochmals die Folgerungen, die für den zukünftigen konkreten Schulentwicklungsprozess relevant erscheinen:

- Ausweitung der Angebote an Klassenfahrten und Projektwochen
- Vorstellung und Besprechung der Schulordnung in den Klassen
- Weiterhin Angebote an die Mädchen und Jungen der unteren Klassenstufen für getrennten Unterricht in einigen Fächern
- Förderung des Informationsaustausches zwischen den Gremien
- Veröffentlichung von Beiträgen zur Schulsituation und Schulentwicklung in der Elternzeitung insbesondere auch von Lehrern und Schülern

3.5.4 Musisch – ästhetische Bildung

Die Musisch-ästhetische Bildung stellt, wie auch im Leitbild hervorgehoben, einen Schwerpunkt an der Beethoven-Schule dar. Er umfasst als Verbindung verschiedener Kulturdisziplinen die Fächer Musik, Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Deutsch.

Folgende Schlüsselprozesse lassen sich aus dem Leitbild in diesem Kontext herauslesen:

- Musisch-ästhetische Bildung / ein Schwerpunkt der Schule
- Verbindung verschiedener Kulturdisziplinen
- Fächerübergreifendes Verständnis
- Ausbildung ästhetischer Urteilskompetenz
- Erprobung eigener künstlerischer Fähigkeiten
- Aktive Teilnahme am kulturellen Leben

Der Schwerpunkt der Schule im musisch-ästhetischen Bereich wird auch im Schüler- und Elternfragebogen angesprochen. Im Fragenkomplex „Schulleben / Veranstaltungen und Angebote“ wird nach den kulturellen Angeboten in der Schule gefragt und damit der Ist-Zustand beschrieben.

Von den vorhandenen Angeboten (Chor, Orchester, Theater...) wissen alle Eltern und nahezu alle Schüler. Qualitativ werden diese Angebote von 85% der Eltern als sehr gut beurteilt. Vor allen

anderen Veranstaltungen und Angeboten werden die kulturellen Veranstaltungen von den Eltern am meisten geschätzt. Aber auch $\frac{2}{3}$ der Schüler finden das kulturelle Angebot der Schule sehr gut.

In der offenen Frage "was gefällt dir/Ihnen am meisten an dieser Schule?" werden von den Schülern aller Altersgruppen und von den Eltern häufig die Angebote und Aufführungen in den Bereichen Musik und DS genannt.

Aus der Beantwortung des Fragebogens geht nicht hervor, wie viele Schüler und Schülerinnen die Angebote im kulturellen Bereich wahrnehmen und aktiv an Aufführungen beteiligt sind. Es wird auch nicht nach Angeboten im Unterricht bzw. AG-Bereich unterschieden.

Der hohe Stellenwert, den der musisch-ästhetischen Bereich an der Beethoven-Schule schon jetzt hat, wird als "Ist-Zustand" deutlich.

Sowohl der Schüler- als auch der Elternfragebogen stellt die Frage nach den Leistungsanforderungen im Unterricht in den Fächern Musik und Kunst.

Die meisten Schüler (55%) und Eltern (65%) finden die Anforderungen in diesen beiden Fächern gerade richtig. Doppelt so viele der übrigen Befragten halten die Anforderungen für eher zu hoch als zu niedrig. Es gibt also eine leichte Tendenz in Richtung "zu hoch".

In der Formulierung des Leitbildes umfasst der Schwerpunkt der Schule in der musisch-ästhetischen Bildung die Verbindung verschiedener Kulturdisziplinen. Gemeint sind hier die Fächer Musik, Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Deutsch. Auf diese im Leitbild formulierte Vorstellung geht unser Fragebogen nicht ein, wir können also auf der Grundlage der Befragung keine Aussagen zu dem Ist-Zustand machen.

Eine Weiterentwicklung im Sinne der im Leitbild formulierten Verbindung zwischen den Kulturdisziplinen in Richtung Soll-Zustand enthält unserer Meinung nach viele Möglichkeiten für fächerübergreifenden Projektunterricht.

Wie schon bei dem Thema "Ganzheitlicher Unterricht" angesprochen, bietet die Vertiefung eines Projektes (Theater, Musical, Politisches Forum...) in verschiedenen Fachbereichen unter verschiedenen Gesichtspunkten die Möglichkeit Aufführungen und Veranstaltungen in der Schule auf einer breiteren Ebene vorzubereiten. Dies könnte nicht nur für die mitwirkenden, sondern auch für die zuschauenden Schüler zu größerem Verständnis und damit zu einem nachhaltigeren Erlebnis führen. Die aktive Teilnahme der Schüler am kulturellen Leben der Schule könnte so deutlich gefördert werden.

Im Leitbild ist das Ziel formuliert, den Schülern die Fähigkeit zu vermitteln, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen - als eine Möglichkeit einer sinnerfüllten Lebensgestaltung. In den Fragebögen wird nicht explizit nach Theater-, Konzert- und Ausstellungsbesuchen gefragt. Exkursionen allgemein werden aber von $\frac{2}{3}$ der Schüler und $\frac{3}{4}$ der Eltern für sehr gut gehalten. Im Unterricht vorbereitete Theaterbesuche oder Exkursionen zu Ausstellungen in Anlehnung an im Unterricht behandelte Themen sind Möglichkeiten, die musisch-ästhetischen Fähigkeiten bei den Schülern zu entwickeln und zu fördern.

Für den zukünftigen konkreten Schulentwicklungsprozess ist folgendes festzuhalten:

- Beibehaltung des musisch-ästhetischen Schwerpunkts der Schule

- Förderung auch der nicht so leistungsstarken Schülerinnen und Schüler in den musisch-ästhetischen Fächern
- Verbindung verschiedener Kulturdisziplinen durch fächerübergreifenden Projektunterricht
- Weitere Förderung der musisch-ästhetischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler durch im Unterricht vorbereitete Theater-, Konzert- und Ausstellungsbesuche

3.5.5 Bildungs- und Erziehungsziele / Lernkompetenz

Der wesentliche Inhalt dieses Kapitels ist die Definition von Zielen der Schule über Kompetenzen. Diese Zielvorstellungen müssen, wie im Leitbild beschrieben, die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, die Teilhabe an der Gesellschaft, die Bewahrung der Umwelt und die Studien- und Berufsfähigkeit abdecken. In diesem Gesamtprozess sind die

- Vermittlung von intelligentem und anwendungsfähigem Wissen,
- die Entwicklung der Lernkompetenz und die
- Förderung unterrichtsbezogener allgemeiner Kompetenzen

enthalten.

Die Vermittlung von Wissen wird in den Umfragen bei Schülern, Lehrern und Eltern unter der Überschrift „Orientierung und Profilbildung“ angesprochen. Die Fragestellungen lauten: Wie viel Wert wird gelegt auf Fachwissen, Allgemeinwissen und Fremdsprachen. Jeweils mehr als 80 % der Schüler und Eltern finden, dass viel Wert auf Fachwissen gelegt wird. Nur 63 % der Lehrer finden dies ebenfalls, weitere 31% als in Ordnung. Auf Allgemeinwissen wird nach Ansicht von 60 % der Schüler, 67 % der Eltern und 81% der Lehrer viel Wert gelegt. Es fällt auf, dass immerhin 24 % der Schüler und 28 % der Eltern meinen, hierauf wird zu wenig Wert gelegt. Je 74 % der Schüler und Lehrer finden, dass auf Fremdsprachen viel Wert gelegt wird. Aus den Antworten kann jedoch kein Schluss gezogen werden, wie intelligent und anwendungsfähig das erworbene Wissen ist und welcher Anteil routinemäßig genutzt werden kann. Erwähnt sei an dieser Stelle jedoch, dass die Gestaltung interessanten Unterrichts als wesentliche Eigenschaft einer guten Lehrerin / eines guten Lehrers angesehen wird.

Der Aufbau von Lernkompetenz zu eigenmotiviertem, selbstverantwortlichem und das ganze Leben begleitenden Handeln erfordert, dass Lernprozesse selbst immer stärker zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden. Dies erfordert von den Schülern in zunehmendem Maße kritisches Denken und eigenverantwortliches Handeln. Für ersteres ist eine Steigerung notwendig, da lediglich 60 % der Schüler und 55 % der Lehrer meinen, hierauf wird viel Wert gelegt. Auch eigenverantwortliches Handeln beantworten nur ca. 70 % aller Befragten mit „viel Wert“.

Fragen zur Pädagogischen Schulentwicklung (PSE, Klippert) und zum selbstorganisierten Lernen (SOL) wurden nicht gestellt. Wie das Lernen jedoch stattfindet und wie es gewünscht wird, lässt sich teilweise aus Antworten und Wünschen bei den Fragen zur „Gestaltung von Unterricht und Methoden“ schließen. Fragen nach Art und Weise der Unterrichtsarbeit wurden mit „so ist es“ und „so sollte es sein“, jeweils unterteilt nach „sehr oft“, „manchmal“ und „nie“ beantwortet. Die hierdurch deutlich werdenden Veränderungswünsche werden an einigen ausgewählten Antworten diskutiert.

„Die Schüler sitzen und hören zu, der Lehrer redet.“ Nur 1 % der Schüler findet, dass dies niemals vorkommt, ein Viertel als sehr oft. 21 % wünschen sich jedoch, dass Unterricht niemals so gestaltet wird.

„Der Lehrer redet und stellt Fragen, einzelne Schüler antworten“. 61 % der Schüler finden, dass dies sehr oft, 37 % dass dies manchmal vorkommt. Gewünscht wird von 26 % bzw. 59 %, dass Unterricht sehr oft bzw. manchmal so gestaltet wird.

„Der Lehrer und die Klasse diskutieren gemeinsam“. Diese Form der Unterrichtsgestaltung wird von allen Schülern bevorzugt; der Vergleich mit der IST -Situation (27 % sehr oft, 60 % manchmal) macht jedoch das Veränderungspotential deutlich: 68 % wünschen sich, dass Unterricht sehr oft, 32 % manchmal so gestaltet wird!

„Die Schüler arbeiten mit dem Computer“. Durch diese Frage wird der größte Veränderungswunsch deutlich gemacht. Die IST- Situation wird mit 1 % „sehr oft“, mit 24 % „manchmal“ und mit 76 % als „niemals“ beschrieben. Mit dem Computer zu arbeiten wünschen sich jedoch 20 % der Schüler „oft“ und 67 % „manchmal“.

„Die Schüler arbeiten selbständig an selbstgewählten Aufgaben“. 59 % der Befragten finden, dass dies niemals geschieht, 20 % wünschen sich diese Form der Lernarbeit sehr oft, 67 % manchmal.

Zur Förderung unterrichtsbezogener allgemeiner Kompetenzen über die im Leitbild genannten Themen kann aus den Umfragen lediglich über die Fragen nach den Leistungsanforderungen ein Zusammenhang hergestellt werden. Diese wurden in „viel zu hoch“, „etwas zu hoch“, „gerade richtig“, „etwas zu niedrig“ und „viel zu niedrig“ eingestuft

Der Deutschunterricht wird sehr ausgewogen beurteilt (64 % gerade richtig, 19 % etwas zu hoch, 13 % etwas zu niedrig). In den fremdsprachlichen Fächern werden die Anforderungen etwas höher empfunden (23 % etwas zu hoch, 59 % gerade richtig). In Mathematik empfinden viele Schüler die Leistungsanforderungen als viel zu hoch bzw. zu hoch (5 % bzw. 29 %), immerhin 47 % als gerade richtig. Der naturwissenschaftliche Unterricht wird als ausgewogen empfunden (64 % gerade richtig), in Musik oder Kunst werden die Anforderungen geringfügig als zu hoch empfunden.

Die Fragen nach den Leistungsanforderungen sind nur eingeschränkt geeignet, die Förderung allgemeiner Kompetenzen zu beurteilen. Wie Vergleiche auf Bezirksebene oder berlinweit (Vergleichsarbeiten, MSA, Abiturergebnisse) zeigen, dürfen jedoch als zu hoch empfundene Leistungsanforderungen nicht dazu führen, die Ansprüche zu senken, sondern dazu, im Sinne des Leitbildes Kompetenzen umfassender zu schulen und zu fördern.

Die Vermittlung von Studier- und Berufsfähigkeit muss so gestaltet sein, dass Lernen und Arbeiten / Anwenden so eng verschmolzen sind, dass das Wechseln von Berufen im künftigen Arbeitleben problemlos möglich ist.

Verwiesen sei an dieser Stelle für interessierte Leser auf die Dokumentationen der Ergebnisse der Schüler- und Elternfragebögen im Teil I der Auswertungen und auf den Teil II, welcher die Antworten von Schülern, Lehrern und Eltern gegenüberstellt.

4. Profile und Zukunftsvorhaben der Fächer

4.1 Profile der Fächer

Profil des Faches Deutsch

Fachräume:	-
Leistungskurse:	2 im 12. Jg. / 2 im 13. Jg.
Grundkurse:	12. Jg. 5 gk / 13. Jg. 4 gk
Arbeitsgemeinschaften:	Film-AG, Kreatives Schreiben,

Deutsch ist ein Kernfach, in dem sprachliche Qualifikation und ästhetische Bildung im Zentrum stehen. Erworben werden soll eine solide schriftliche und mündliche Kommunikations- und Darstellungsfähigkeit, das heißt die Fähigkeit Texte zu verstehen und ihnen sachgerecht Informationen zu entnehmen, sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen zu verständigen, verschiedene Schreibformen zu beherrschen und dabei Kreativität zu entfalten.

Zum Kernbestand des Faches gehört die Beschäftigung mit dem Thema Sprache. Gleichmaßen wichtig sind dabei die Ausbildung der Sprachrichtigkeit, die Reflexion über Struktur und Möglichkeiten von Sprache als menschlicher Ausdrucksform und die Auseinandersetzung mit Literatur. In der Analyse und Interpretation literarischer Texte vermittelt das Fach eine ästhetische wie kulturgeschichtliche Kompetenz, die Fähigkeit sich mit historischen und gegenwärtigen Werte- und Normvorstellungen kritisch auseinanderzusetzen und am gesellschaftlichen und kulturellen Diskurs teilzunehmen. Das kulturelle Angebot Berlins wollen wir als eine bewusst wahrgenommene Bereicherung in den Deutschunterricht einbeziehen.

Die Arbeit in der Oberstufe gilt dabei insbesondere der Vorbereitung auf die für ein Hochschulstudium erforderlichen Kompetenzen: die Verarbeitung komplexer sprachlicher Sachverhalte, die Aneignung und Darstellung von Wissen, die differenzierte Argumentation und die Begründung eines eigenständigen Standpunkts.

Im Fach Deutsch werden fachliche und methodische Kompetenzen erworben, die für die Schullaufbahn, für die berufliche Weiterbildung bzw. für ein Hochschulstudium auch in anderen Fachrichtungen von grundlegender Bedeutung sind.

Profil der Fächer PW und Geschichte

Fachräume:	PR für PW; R 14 für Geschichte
Leistungskurse:	1 LK PW und 1 LK GE pro Jahrgang
Grundkurse:	6 pro Jahrgang
Arbeitsgemeinschaften:	-

Den Fächern Geschichte und Politische Wissenschaften kommen auf Grund des Leitbildes und der erhöhten Belegverpflichtungen in der Gymnasialen Oberstufe eine besondere Bedeutung zu.

Zentrale Aufgabe des Unterrichts ist es, bei Schülerinnen und Schülern die Entwicklung eines reflektierten historischen und politischen Bewusstseins zu fördern und sie zu befähigen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie sollen die Einsicht gewinnen, dass die Vorstellungen über Geschichte und Politik immer geprägt sind von den Fragen und Erkenntnismöglichkeiten der jeweiligen Gegenwart. Dies bedeutet, dass Vergangenheit immer nur perspektiv- und interessengebunden interpretiert werden kann. In einer pluralistischen Gesellschaft gibt es vielfältige Deutungen, die zudem einem ständigen Wandel unterworfen sind.

Im Geschichts- / PW-Unterricht spiegelt sich dies in folgender Weise wider:

Die Vielfalt der Erkenntnismöglichkeiten wird auf der Ebene der Quellen realisiert. Bei der Interpretation muss deutlich werden, dass die Darstellungen von historischen und politischen Ereignissen, Prozessen und Strukturen immer ein Ergebnis unterschiedlicher Deutungen sind. Auf der Ebene der Schlussfolgerungen muss das Prinzip der Pluralität zum Tragen kommen, wobei die Begründung bewertet wird, nicht die Meinung. Wichtiges Ziel ist es, multiperspektivisches Denken und argumentativ abgesicherte Urteilsfähigkeit bei Schülerinnen und Schülern zu erzeugen und zu fördern.

Dieses Ziel kann nur in dem Maße erreicht werden, in dem es gelingt, den Schülerinnen und Schülern fachspezifische Kompetenzen zu vermitteln. Dazu gehören die Analyse-, Methoden-, Deutungs-, Urteils- und Orientierungskompetenz sowie ein solides Faktenwissen. Mit dem Erwerb dieser Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, sinnstiftende Darstellungen von Geschichte und gesellschaftlichen Zusammenhängen formulieren, analysieren und beurteilen zu können.

Profil des Faches Erdkunde

Fachräume:	Erdkunderaum, Kartenraum
Leistungskurse:	2 pro Jg.
Grundkurse:	3 im 12. Jg.
Arbeitsgemeinschaften:	-

Das Fach Erdkunde besitzt eine hohe Relevanz innerhalb unserer Gesellschaft und trägt zur Allgemeinbildung bei. Es leistet wichtige Dienste zum Verständnis politischer, historischer, ökonomischer und ökologischer Vorgänge. Nicht zuletzt ist es Bestandteil aller Einstellungstests.

Der Unterricht in Erdkunde wird so gestaltet, dass unsere Schülerinnen und Schüler aus jedem Jahrgang gesicherte Kenntnisse und Erkenntnisse über die vorgesehenen Inhalte mitnehmen können und zunehmend lernen, in Zusammenhängen zu denken und Problembewusstsein zu entwickeln.

Ein übergeordnetes Ziel ist für uns, dass die Schülerinnen und Schüler andere Weltregionen mit ihren geographischen und kulturellen Besonderheiten und Problemen in Grundzügen kennen lernen.

Ein besonderes Augenmerk gilt:

- unserem fragilen Klimasystem und der Beeinflussbarkeit klimatischer Abläufe durch anthropogene Eingriffe auf lokaler, regionaler und globaler Ebene
- dem Prinzip der Nachhaltigkeit: Nutzung und Erneuerbarkeit von natürlichen Ressourcen verknüpft mit menschlichem Handeln
- den Ursachen und Auswirkungen von Naturkatastrophen.

Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass das Fach Erdkunde in den Französisch- und Englisch-Profilklassen der Mittelstufe auch bilingual unterrichtet wird.

Profil der Fächer Philosophie und Ethik

Fachräume:	-
Leistungskurse:	-
Grundkurse:	1 im 12. Jg. / 2 im 13. Jg.
Arbeitsgemeinschaften:	-

Philosophie

Seit dem Schuljahr 1989/1990 bieten wir Philosophie-Grundkurse als Wahlfach an mit der Möglichkeit, in diesem Fach das Abitur abzulegen.

Der Philosophieunterricht ermöglicht über die spezifischen Themenbereiche der einzelnen Schulfächer hinaus einen allgemeinen, philosophisch fundierten Zugang zu vielen grundsätzlichen Fragen und aktuellen Problemen (z.B. der Frage nach der Erkennbarkeit der Welt überhaupt, der Bewertung von Problemen und Perspektiven in der multikulturellen Gesellschaft, der Untersuchung von Möglichkeiten und Grenzen der modernen Gentechnologie, der In-Frage-Stellung der menschlichen Willensfreiheit). Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ausgehend von aktuellen Fragestellungen und in Auseinandersetzung mit Philosophen verschiedener Jahrhunderte, eine philosophisch orientierte Reflexion zu entfalten und diese im Dialog kritisch zu überprüfen.

Im Angebot des Philosophieunterrichts der Oberstufe spiegeln sich unsere Bildungs- und Erziehungsziele wider (Werte und Normen, Mensch und Gesellschaft, Erkenntnis, Wahrheit, Sprache, Letzte Fragen). Die Ausbildung einer allgemeinen, philosophisch fundierten Urteilskraft ist wesentliche Voraussetzung für die Fähigkeit und Bereitschaft, sich ideologischen Vereinnahmungsversuchen (z. B. durch die Medien oder durch Gruppenzwang) zu entziehen. Damit leistet der Philosophieunterricht einen wichtigen Beitrag zu der Erziehung des einzelnen Schülers zu einem mündigen, aufgeklärten Bürger in einer demokratischen Gesellschaft.

Zudem erhellt die Philosophie als Universal- und Grundlagenwissenschaft die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Fächern und wirkt somit einer Hilf- und Orientierungslosigkeit angesichts komplexer Probleme entgegen.

Ethik

An der Beethoven-Oberschule wird ab dem Schuljahr 2006/2007 das Pflichtfach Ethik in Verbund mit der Sozialen Stunde unterrichtet. Danach soll die Soziale Stunde, die an unserer Schule seit vielen Jahren Bestandteil des Anfangsunterrichts der 7. Klassen ist, in das Fach integriert werden, aber weiter beim Klassenlehrer/der Klassenlehrerin verbleiben und die zweite Stunde von einer Fachkraft für Ethik erteilt werden. Zwischen beiden Lehrkräften findet eine enge Abstimmung statt.

Die Soziale Stunde ist an der Beethovenschule seit Jahren fester Bestandteil unseres Erziehungskonzeptes. Wir sahen bei ihrer Einrichtung die Notwendigkeit, auf die sozialen Belange und auf die seelisch / emotionalen Befindlichkeiten unserer neuen Schülerinnen und Schüler reagieren zu können, ohne ständig in Konflikt mit dem Fortgang des Unterrichtsstoffes zu geraten.

Da es zwischen den Themen der Sozialen Stunde und dem vorläufigen Rahmenplan für das Fach Ethik weitgehende Übereinstimmungen gibt, bietet sich ein gemeinsamer Unterricht an. Es handelt sich bei diesem verbundenen Unterricht gewissermaßen um „Ethik vor Ort“ oder situations- und gruppenbezogene Ethik handeln.

Bisher wurde die Soziale Stunde aus Schulmitteln (über die Frequenzen) finanziert und zusätzlich erteilt. Das halten wir angesichts der hohen Belastung von 33 Stunden nach der neuen Stundentafel nicht mehr für sinnvoll, deshalb der Versuch, sie in den Regelunterricht zu integrieren.

Es bleibt die Frage, warum wir die Soziale Stunde nicht, da die Inhalte sich doch stark gleichen, ganz in die Hände der Ethiklehrer legen wollen. Wir sind davon überzeugt, dass der Erfolg dieser Stunde ganz wesentlich von dem Vertrauensverhältnis und dem Vertrautheitsgrad zwischen Lehrkraft und Klasse abhängt. Da die angestrebten Lernprozesse konkret und nicht theoretischer Natur sein sollen, verfügt nur der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin über die Information, welche Themen für die Klasse zur entsprechenden Zeit von Bedeutung sind. Zur Zeit freuen sich die Kinder auf diese Stunde, weil sie nicht den üblichen Charakter von Unterricht hat, es wird behandelt, was sie selbst angeht.

Unser Konzept mit seiner Verbindung von praktischer Handlungskompetenz (Soziale Stunde) und Reflexion über ethische Grundsätze (Rahmenplan Ethik) ist besonders geeignet, die Zielsetzungen des Faches Ethik zu erfüllen, zumal die konkreten Unterrichtsthemen von den beiden Lehrkräften in enger Absprache gemeinsam gestaltet werden.

Moderne Fremdsprachen

Fachräume:	Sprachlabor
Arbeitsgemeinschaften:	Italienisch Niederländisch Russisch Austausch Frankreich

Im Hinblick auf die Annäherung der europäischen Staaten und auf die verstärkten Verflechtungen der Kulturen dieser Welt streben wir im fremdsprachlichen Unterricht die Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auf diese Gegebenheiten durch eine solide fremdsprachliche Ausbildung in mindestens zwei Fremdsprachen an.

Sowohl Englisch als auch Französisch werden an unserer Schule als erste Fremdsprache nach der Grundschule fortgeführt bzw. als zweite Fremdsprache in der 7. Klasse aufgenommen. Dabei ist es unser Bestreben, bis zur 10. Klasse eine Annäherung der sprachlichen Fertigkeiten in den beiden Fremdsprachenfolgen zu erreichen; in der Oberstufe werden die erste und zweite Fremdsprache gemeinsam unterrichtet.

Profil des Faches Englisch

Leistungskurse:	3 pro Jahrgang
Grundkurse:	3 im 12. Jg. / 4 im 13. Jg.

Sprachkompetenz, d.h. Beherrschung und sachbezogener Gebrauch von Fremdsprachen, gehört heute zur Grundausstattung. Dies gilt insbesondere für die Beherrschung der englischen Sprache als Basiskompetenz in Hinblick auf die Globalisierung aller Lebensbereiche.

Einerseits ist es unser Ziel, die Schüler zu befähigen, sich in den unterschiedlichsten Begegnungssituationen mit englischsprachigen Menschen angemessen kommunizieren zu können. Der Erwerb zielgerichteter Lernstrategien sowie der kritische Umgang mit Medien sind Bestandteile dieser Lernprozesse.

Andererseits bemühen wir uns, die interkulturelle Kompetenz, d.h. Kenntnisse von und Verständnis für die unterschiedlichen englischsprachigen Kulturen, ihre Menschen und deren Geschichte und Wertvorstellungen zu fördern. Unsere Schüler sollen lernen, die Perspektiven anderer einzunehmen sowie sich eigener Überzeugungen und Gewohnheiten bewusst zu werden und sie selbstkritisch zu bewerten.

Darüber hinaus erscheint es uns wichtig, unseren Schülern Englisch als die zentrale Verkehrssprache in Forschung und Lehre ebenso wie in vielen Berufen nahe zu bringen, um sie zu auf Studium und Beruf vorzubereiten. Diesem Ziel dient nicht zuletzt die seit zwei Jahren laufende "Profilklasse Englisch", die im Schuljahr 2006/07 zum ersten Mal in der 9. Klasse bilingualen Unterricht in einem Sachfach (Erdkunde) erhalten wird.

Profil des Faches Französisch

Fachräume:	Sprachlabor
Leistungskurse:	pro Jg. 1
Grundkurse:	1 im 12. Jg. / 1 im 13. Jg.

In der Beethoven-Schule nimmt der Fachbereich Französisch einen besonderen Platz ein. Wir bieten das Fach Französisch als erste wie als zweite Fremdsprache an. Außerdem führen wir eine Profilklassse „bilinguale Erdkunde“ auf Französisch (in Klassenstufe 9 und 10). Wir sind zudem Mitglied im deutsch-französischen „Réseau de coopération“ - dem Kooperationsnetz deutsch-französischer Partnerschaftsschulen.

Unser Ziel ist es, dass unsere Schülerinnen und Schüler mit der Sprache erfolgreich umgehen und lebendige Gespräche mit jungen Franzosen führen können, dass sie Einsicht in die frankophonen Kulturen erhalten und ihre Kenntnisse später in den von Mobilität geprägten Berufsfeldern nutzen können.

Entsprechende Kompetenzen erwerben sie auf der Grundlage eines intensiven, handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts, in dem vielfältige und differenzierte Kommunikationstechniken eingeübt und praktiziert werden.

Für die Erstfremdsprachler Französisch gibt es seit 2002 die Möglichkeit, in einer bilingualen Französischklasse das Fach Erdkunde zu großen Teilen auf Französisch zu lernen. In einem verstärkten Französischunterricht in Klassenstufe 7 und 8 werden die Schüler gezielt auf diese besonderen Anforderungen vorbereitet. Mit einem Zertifikat bei Abschluss der Klasse 10 wird den Schülerinnen und Schülern diese besondere Qualifikation attestiert.

Im Rahmen unseres jahrzehntelang gewachsenen Schüleraustauschs mit Paris (Lycée Henri IV) und Dijon (Lycée Carnot) ermöglichen wir jährlich vielen unserer Schüler des 9. bzw. 10. Jahrgangs (ca. 55 - 80 Teilnehmern pro Jahr) persönliche Begegnungen mit jungen Franzosen. Über den persönlichen Aufenthalt in den Familien und der Schule des Gastlandes hinaus führen die Austauschschüler deutsch-französische Kooperationsprojekte durch zu Themen wie „Die Hugenotten in Deutschland und Frankreich“ oder „Zwei Metropolen - zwei Flüsse: Die Seine – die Spree“. Hier arbeiten sie zum ersten Mal zusammen an einem internationalen Projekt.

Profil des Faches Latein

Fachräume:	-
Leistungskurse:	-
Grundkurse:	2 im 12. Jahrgang / 1 in 13.I
Arbeitsgemeinschaften:	-

Latein ist eine Basisprache Europas und begründet die Erweiterung kulturellen Wissens. Die griechisch-römische Antike stellt einen Ursprung und eine gemeinsame Wurzel des zunehmend zusammenwachsenden modernen Europas dar und hat dessen Werte zusammen mit dem jüdisch-christlichen Gedankengut von der Antike bis heute maßgeblich geprägt.

Das Fach spannt durch die Berücksichtigung lateinischer Literatur aus Altertum und Mittelalter eine Brücke zwischen Antike und Moderne und trägt so dazu bei, einerseits ein Bewusstsein europäischer Identität, andererseits einen vorurteilsfreien Umgang mit fremden Kulturkreisen zu schaffen.

Die Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache anhand von Originaltexten bietet eine wesentliche Ergänzung zum muttersprachlichen Unterricht und zu den modernen Fremdsprachen. Im Lateinunterricht werden bedeutende Themen aus der antiken Literatur, Kunst, Geschichte, Philosophie und Mythologie sowie ihre Rezeption bis in die Gegenwart behandelt.

Viele Fragen und Themen der römischen Antike sind von zeitloser Gültigkeit und betreffen die eigene Erfahrungswelt der Jugendlichen. Somit kommt dem Lateinunterricht in der heutigen Zeit auch eine aktuelle Bedeutung zu.

Durch die erfolgreiche Teilnahme am Lateinunterricht in der Oberstufe erwirbt der Schüler das Latinum. Dadurch hat er vielfältige – auch zusätzliche! – Möglichkeiten für seine Studienwahl bzw. deren Abschluss.

Profil des Faches Mathematik

Fachräume:	-
Leistungskurse:	1 pro Jahrgang
Grundkurse:	5 pro Jahrgang
Arbeitsgemeinschaften:	-

Mathematik bedeutet für uns:

- Mathematik als Sprache, als kulturelle Leistung zur Darstellung und Lösung von Problemen
- Mathematik in Anwendungen nutzen
- reine Mathematik.

Mathematikunterricht weckt und vertieft das Interesse und die Freude am Fach. Er bereitet unsere Schüler angemessen auf Lernstandserhebungen, Mittleren Schulabschluss, Zentralabitur und die Anforderungen von außen durch künftige Arbeitsgeber, Ausbilder und Hochschulen vor.

Mathematikunterricht ermöglicht den Schülern die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben (Känguru, Bundeswettbewerbe Mathematik und Informatik, ...).

Dabei wird Mathematikunterricht methodisch vielfältig durchgeführt. Es werden Problemlösefähigkeiten entwickelt, es wird kommuniziert und argumentiert, es wird modelliert und dargestellt. Mathematikunterricht versetzt Schüler in die Lage, technische Hilfsmittel (CAS, dynamische Geometriesoftware, Tabellenkalkulation, Derive, PC, ...) intelligent zu verwenden.

Im Mathematikunterricht wird angstfrei gelernt, Bewertungen sind transparent. Mädchen und Jungen werden angemessen gefördert und gefordert. Angebote von außen werden weitergeleitet, eigene Angebote werden entwickelt.

Der Fachbereich Mathematik strebt die Zusammenarbeit mit anderen Fächern an. Er berücksichtigt Interessen von außen über curriculare Vorgaben hinaus wie z. B. von der GEV, der SV, von anderen Fächern. Wir sind an Fortbildungen, Kooperation untereinander und mit anderen sowie an Vernetzung interessiert und möchten bestehende Zusammenarbeit weiter ausbauen.

Profil des Faches Physik

Fachräume:	2 Unterrichtsräume, 1 Unterrichtsraum in Kombination mit FB Biologie, Sammlung
Leistungskurse:	pro Jahrgang 1
Grundkurse:	4 im 12. Jg. / 2 im 13. Jg.
Arbeitsgemeinschaften:	-

Zielsetzungen und Schwerpunkte des Physikunterrichts liegen in der Vermittlung von Kompetenzen in der Beobachtung, Deutung und Beurteilung physikalischer und technischer Sachverhalte, auch unter ökologischen und umweltpolitischen Gesichtspunkten.

Von elementarer Bedeutung sind auch die Fähigkeiten, Experimente selbstständig oder unter Anleitung zu planen, sachgerecht durchzuführen sowie Gesetzmäßigkeiten daraus abzuleiten und zu formulieren. Eine herausragende Rolle kommt in diesem Zusammenhang dem Schülerexperiment zu, das nicht nur in besonderem Maß den kompetenten Umgang mit naturwissenschaftlichen Versuchs- und Messgeräten vermittelt, sondern auch manuelle Fertigkeiten trainiert, Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit technischen Geräten abbaut und die Freude am Experimentieren fördert.

Weitere Schwerpunkte liegen im Kompetenzerwerb, physikalische und technische Sachverhalte angemessen und fachsprachlich korrekt beschreiben zu können, Ideen und Ergebnisse zu visualisieren, Diagramme sinnvoll erstellen und auswerten zu können sowie Möglichkeiten und Grenzen von Modellvorstellungen erkennen und bewerten zu können.

Profil des Faches Chemie

Fachräume:	1 Unterrichtsraum mit Schülerübungsbereich, 1 Schülerlabor, 1 Hörsaal/Multimediarraum, Sammlung
Leistungskurse:	jahrgangsübergreifend 12. und 13. Jg.
Grundkurse:	pro Jg. 2
Arbeitsgemeinschaften:	-

Die Chemie ist die Naturwissenschaft, die sich mit Stoffen und deren chemischen Reaktionen, Energieumwandlungen, Teilchenveränderungen und dem Umbau chemischer Bindungen beschäftigt. Gegenwärtige Probleme, aber auch zukünftige Herausforderungen der Menschheit, können mit Hilfe der Chemie bewältigt werden. Wir betrachten beispielsweise die ausreichende Ernährung der Menschheit, den verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen, die Therapie von Krankheiten. Dabei arbeiten wir fachübergreifend, insbesondere mit den anderen Naturwissenschaften und mit Mathematik zusammen.

Durch den Chemieunterricht erlangen die Schülerinnen und Schüler die notwendige Kompetenz, um Phänomene ihrer Erfahrungswelt zu verstehen und zu bewerten. Sie wenden dabei fachspezifische und allgemeine naturwissenschaftliche Arbeitstechniken an, formulieren Fragestellungen und stellen Hypothesen auf. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das eigenständige Experimentieren, dabei lernen die Schüler nach Möglichkeit in Kleingruppen, mit Chemikalien aus Haushalt, Labor und Umwelt verantwortungs- und sicherheitsbewusst umzugehen.

Der Fachbereich Chemie nimmt am Projekt „Sinus-Transfer“ zur Verbesserung der Qualität des Chemieunterrichts teil.

Profil des Faches Biologie

Fachräume:	2 Unterrichtsräume, 1 Unterrichtsraum in Kombination mit FB Physik, Sammlungsräume
Leistungskurse:	1 im 12. Jg. / 2 im 13. Jg.
Grundkurse:	3 im 12. Jg. / 4 im 13. Jg.
Arbeitsgemeinschaften:	Schulgarten

Biologie ist die Lehre von der lebendigen Natur. Der Biologieunterricht gibt Einblicke in eine äußerst umfassende Wissenschaft. Die unterschiedlichen Betrachtungsebenen reichen von Molekülstrukturen über Zellen und Gewebe zu komplexen Organismen. In größeren Zusammenhängen untersucht man das Verhalten einzelner Organismen sowie ihr Zusammenspiel mit anderen und ihrer Umwelt. Da biologische Systeme oft nicht mit mathematischen Formeln beschrieben werden können, vertreten wir einen ganzheitlichen Ansatz: Das Schulfach ist in weiten Bereichen integrativ, indem es auch wichtige Orientierungshilfen zur Erhaltung der körperlichen und seelischen Gesundheit des Menschen zu vermitteln sucht. Es verdeutlicht Entwicklung und Zivilisation der Menschheit, hilft Fragen zwischenmenschlicher Beziehungen und der Sexualität zu klären und zeigt auch Rückwirkungen der Technik auf den Menschen und Wege zu deren Bewältigung auf. Der Biologieunterricht soll letztendlich den Respekt vor Pflanzen und Tieren und der Natur vermitteln helfen.

Profil des Faches Informatik

Fachräume:	2 Computerräume mit jeweils 20 Arbeitsplätzen Internetcafé
Leistungskurse:	-
Grundkurse:	3 im 12. Jg. / 2 im 13. Jg.
Arbeitsgemeinschaften:	Computer / Internet, Computer für Mädchen

Informatik ist ergänzender Teil des Grundkurs-Angebotes im mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeld der gymnasialen Oberstufe.

Der Unterricht beginnt zur Zeit in der Jahrgangsstufe 12. Es stehen zwei Unterrichtsräume mit jeweils 20 Multimedia-Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Das Fach Informatik befähigt die Schülerinnen und Schüler die Entwicklung von Software nachzuvollziehen und in angemessenem Maßstab auszuführen. Dabei stehen teamorientierte und projektartige Arbeitsphasen im Vordergrund.

Darüber hinaus beschäftigt sich der Informatikunterricht mit den gesellschaftlichen Hintergründen der elektronischen Datenverarbeitung, etwa mit Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt oder Fragen zum Datenschutz sowie mit technischen und logischen Grundlagen.

Insbesondere im zweiten Lernjahr können spezielle Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

Informatikunterricht schult – ähnlich dem Mathematikunterricht, ohne jedoch Grundwissen aus der Sekundarstufe I vorauszusetzen, Problemlösefähigkeiten, abstraktes Denken und die Fähigkeit Anwendungen mit Mitteln eines anderen Faches zu modellieren.

Sicherheit im Umgang mit dem PC wird nicht vorausgesetzt.

Unterschiedliche Kompetenzen und Interessen von Mädchen und Jungen werden insbesondere durch Arbeitsgemeinschaften berücksichtigt.

Profil des Faches Musik

Fachräume:	2 Musikräume, 2 Probenräume, Aula
Leistungskurse:	1 pro Jahrgang
Grundkurse:	1 pro Jahrgang
Arbeitsgemeinschaften:	2 Orchester, 3 Chöre, 1 Big Band, Musical, Theater-Technik

Das Fach Musik stellt im Rahmen der musisch- ästhetischen Erziehung an der Beethoven- Schule einen Schwerpunkt dar. In der 7. und 8. Klasse gibt es jeweils eine musikbetonte Klasse, die im Gegensatz zum Regelunterricht dreistündig unterrichtet wird. Diese Klasse ist für musikalisch engagierte Schüler geeignet, die ein Instrument spielen und/oder im Chor singen bzw. sich an den anderen Musik- Arbeitsgemeinschaften der Schule beteiligen wollen. Die Teilnahme an einer dieser Arbeitsgemeinschaften ist für die Schüler dieser Klasse verpflichtend. In der 9. und 10. Klasse wird dieser Schwerpunkt im Wahlpflichtfach Musik fortgesetzt. Die regelmäßig angebotenen Profil- und Leistungskurse bieten eine nahtlose Weiterführung und Vertiefung des Fachwissens und der künstlerisch- kreativen Fähigkeiten in der Oberstufe.

Die Ergebnisse der musikalischen Arbeit dieser Gruppen und Klassen wie auch der Arbeitsgemeinschaften werden an Musikabenden wie auch bei weiteren schulischen und außerschulischen Veranstaltungen aufgeführt.

Alle zwei Jahre findet eine Proben- und Konzertreise nach Pottenstein statt. Dort wird ein musikalisches Programm intensiv erarbeitet, das sowohl in Pottenstein wie in Berlin in je zwei Konzerten vorgestellt wird.

In der Mittel- und Oberstufe können die Studien durch Exkursionen zu verschiedenen musikalisch interessanten Orte sowie Konzert-, Opern-, Musical-, Theater- und Ausstellungsbesuche vertieft werden.

Das Fach Musik kann Bestandteil des Mittleren Schulabschlusses sein und zusätzlich zu den bisherigen Prüfungsbestimmungen 5. Prüfungskomponente im Abitur.

Der Fachbereich verfügt über eine umfangreiche Instrumentensammlung für den Gebrauch im Unterricht und zur Ausleihe.

Profil des Faches Kunst

Fachräume:	2 Zeichenräume, 1 Werkraum, 1 Fotolabor
Leistungskurse:	pro Jahrgang 1
Grundkurse:	pro Jahrgang 3
Arbeitsgemeinschaften:	-

Das Fach Bildende Kunst arbeitet im ästhetisch-kreativen Bereich zwischen Produktion und Reflexion. In der Aneignung und Vermittlung der die moderne Gesellschaft prägenden Bilderwelt, der historischen und aktuellen Kunst sowie der gestalteten Umwelt in Form von Architektur und Design sieht sich der Fachbereich im ständigen Austausch mit der realen Welt. Dabei berücksichtigen wir die handlungsorientierte Praxis (mehr in der Mittelstufe) u n d die historisch-analytischen Fähigkeiten (Schwerpunkt in der Oberstufe).

In jährlich stattfindenden Ausstellungen (Jahresausstellung zum Elternsprechtag) und temporären Präsentationen im Erdgeschoss (z.B. themenorientiert, Studienarbeiten der Oberstufenreisen) zeigt sich das handwerklich hohe Niveau unserer SchülerInnen sowie die kreative Auseinandersetzung mit den Themen der Kunst. Zusätzlich wird der innere und äußere Bereich des Schulgebäudes durch die Kunst geprägt (Bildtafeln an der Turnhallenwand, Gestaltung des Innenhofes und die künstlerische Mitgestaltung der Freiluftklasse im Innenhof). Darüber hinaus beteiligen wir uns regelmäßig an Wettbewerben in den Bereichen Architektur und Visuelle Medien.

Lernen am anderen Ort bedeutet für den Fachbereich Bildende Kunst, in Ausstellungen der Berliner Museen die Begegnung mit den Originalen zu suchen, die Genussfähigkeit von Kunst zu fördern, aber auch regelmäßig die Stadtgrenzen zu überschreiten, indem z.B. Studienreisen der Leistungskurse nach Italien unternommen werden und zu besonderer ästhetischer Praxis (Zeichnen, Malen, Aquarellieren, Fotografieren) führen.

In Zusammenarbeit mit anderen Fächern wird z.B. in der 7. Klasse thematisch das „künstlerisch-städtebauliche“ Mittelalter (Geschichte) sowie in der 9. Klasse gezielt die französische Romanik und Gotik erarbeitet (auch als Vorbereitung der Austauschreisen zu den französischen Partnerschulen).

Wir bieten ständig Leistungskurse und einen Wahlfachkurs für den 9. bzw. 10. Jahrgang an. Nicht nur in diesen Lerngruppen erweitern unsere SchülerInnen ihre Kompetenzen im Bereich der neuen Medien (computerunterstützte Bildbearbeitung und Präsentation sowie digitale Fotografie).

Bildende Kunst kann Bestandteil des Mittleren Schulabschlusses (10. Klasse) sein und ist wählbar als 5. Prüfungskomponente (Abitur).

Profil des Faches Sport

Fachräume:	2 Turnhallen, Außenanlagen
Leistungskurse:	-
Grundkurse:	14 Sportkurse jahrgangsübergreifend
Arbeitsgemeinschaften:	Tischtennis, Speedminton, Hockey, Fußball, Rudern, Lauf und Leichtathletik

Die Aufgabe von Schule ist es, Lernende bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses spielt der Sportunterricht mit seinen vielfältigen Kompetenzentwicklungen eine große Rolle.

Die Schüler und Schülerinnen sollen nicht nur in der Schule für sportliche Bewegung begeistert werden. Ziel ist es vielmehr, dass sie sich auch im außerschulischen Bereich sportlich engagieren und über ihre Schulzeit hinaus – möglichst ein Leben lang – zu sportlicher Betätigung motiviert werden.

Hierbei stehen die gesundheitsfördernden Aspekte ebenso wie das nicht leistungsorientierte Sporttreiben im Vordergrund. Aus diesem Grund sollen die Freizeitsportarten im schulischen Sportunterricht besondere Berücksichtigung finden. Deshalb gehören Sportarbeitsgemeinschaften, Pausensport, Schulsportfeste und Schülerfahrten mit sportlichen Schwerpunkten zu unserem Angebot.

Mehr leistungsorientierten Schüler/innen wird durch die Teilnahme an den verschiedenen Schulsportwettbewerben die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und Selbstbestätigung gegeben. Hierbei zeigt sich außerdem eine Bereitschaft zum Engagement für die Schule, ein fairer Umgang mit anderen und Teamfähigkeit.

4.2 Zukunftsvorhaben der Fächer

Zukunftsplanung der Fächer Musik – Kunst –Deutsch – Darstellendes Spiel

- Neben klassen- / oder kursbezogenen, gemeinsamen Projekten liegt der Schwerpunkt auf einzelnen Jahrgängen. So planen wir hauptsächlich für den 9. Jahrgang z.B. szenisches Interpretieren der im Deutschunterricht gelesenen Dramen.
- Zur Koordinierung von Vorhaben und inhaltlichen Verzahnungen wird werden eine Gruppe eingerichtet, die eine Jahresplanung erstellt.
- Wir streben ein Pilotprojekt für den kommenden 8. Jahrgang zum Thema „Absolutismus“ an. Nicht nur die vertretenen Fächer sind aufgefordert, Material zu sammeln und Ideen einzubringen.
- Anfang 2006 (Januar) tagt die Gruppe erneut und geht in die Planungsphase. Der Umfang des Projektes sollte 1 – 2 Tage umfassen (Workshop-ähnliche Arbeit, Präsentation).
- Weitere gemeinsame Projekte zu verschiedenen Themen könnten u.a. sein:
7 Todsünden, Faust, Beethoven, etc.

Zukunftsplanung des Faches Deutsch

- Einer der Oberstufenräume im Erdgeschoss des Altbaus soll zu einem Fachraum Deutsch umgestaltet werden. Dies soll so geschehen, dass der Raum Bücherregale erhält, in denen Fachbücher und Handapparate aufgestellt werden können. Er soll, wie bereits der PW-Fachraum, weiterhin als allgemeiner Oberstufenunterrichtsraum genutzt werden.
- Im Flur im Erdgeschoss soll das früher für „Theater der Schulen“ genutzte Schwarze Brett in Zukunft für den Fachbereich Deutsch als Informationstafel dienen, an der die Schulöffentlichkeit auf Veranstaltungen, Schreibwettbewerbe u.ä. hingewiesen werden kann.
- Für die Klassen 7 und 8 soll ab dem nächsten Schuljahr ein Intensivkurs in Rechtschreibung und Grammatik eingerichtet werden, und zwar innerhalb des regulären Deutschunterrichts, aber außerhalb des integrierten Sprachunterrichts.
Begonnen werden soll mit einem 0-Test am Anfang der 7. Klasse. Beendet wird die Reihe mit einem Test am Ende der 8. Klasse. Benutzt werden sollen die Sprachlehrgänge der Verlage.
- In den 9. Klassen soll es im regulären Deutschunterricht in Zukunft einen Schwerpunkt „Szenische Interpretation“ geben.
- Es soll verstärkt der Kontakt zu Jugendtheatern und Berufstheatern gesucht werden. Jede Schülerin/ jeder Schüler soll am Ende der 9. Klasse zwei Theateraufführungen im Rahmen des Deutschunterrichts gesehen haben.
- Um die Freude am Lesen in den unteren Klassen zu wecken und zu fördern, soll eine Lese-AG für die 7. und 8. Klassen im Rahmen der verfügbaren Lehrerstunden angeboten werden.
- Für Schülerinnen und Schüler höherer Klassen und der Oberstufe ist an eine Literatur-AG zur Gegenwartsliteratur gedacht, die auch Kontakt zu Gegenwartsauteurs herstellen und sie in die Schule zu einer Lesung einladen kann.

Zukunftsplanung der Fächer PW, Geschichte und Erdkunde

Die Fächer Geschichte, Politische Wissenschaften und Erdkunde erhalten auf Grund des Leitbildes und der erhöhten Belegverpflichtungen in der Gymnasialen Oberstufe eine besondere Bedeutung. Hinzu kommt, dass zwischen den Fächern des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften vielfältige Möglichkeiten zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit bestehen.

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften bietet daher an, am Ende des 2. Semesters – parallel zum Zeitraum des Betriebspraktikums – mit dem gesamten 12. Jahrgang eine 5-tägige fächerübergreifende Exkursion durchzuführen.

Der Themenschwerpunkt dieser Reise wird vorher von den beteiligten Lehrkräften festgelegt und sollte möglichst viele fächerübergreifende Aspekte berücksichtigen (zum Beispiel geographische, politische, sprachliche, historische, kunsthistorische, naturwissenschaftliche,...). Möglich wäre auch, jeweils einen dieser Aspekte in den Vordergrund zu stellen, so dass jedes Fach abwechselnd einen Themenschwerpunkt gestalten kann. Es sollte auch möglich sein, zu einem bestimmten Thema in das englisch- oder französischsprachige Ausland zu fahren.

Dieser Unterricht am anderen Ort soll von den Schülern inhaltlich im Regelunterricht in der Schule vorbereitet werden. Er dient der Vertiefung der dort behandelten Thematik, der Projektarbeit oder der Vorbereitung des 5. Prüfungsfaches im Abitur.

Teilnehmen können grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von der Wahl ihrer Leistungs- oder Grundkurse. Entscheidend ist die verpflichtende Mitarbeit an einem Thema.

Zukunftsplanung des Faches Philosophie

Wegen der anstehenden Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre müssen und wollen wir mit dem Schuljahr 2009/10 das Fach Philosophie bereits ab der Klassenstufe 10 als Wahlfach einführen, denn nur eine dreijährige ununterbrochene Teilnahme am Philosophieunterricht bildet die Voraussetzung, in dieser Disziplin das Abitur ablegen zu können.

Gleich zu Beginn der Klassenstufe 10 sollen die Schülerinnen mit den verschiedensten Methoden und Herangehensweisen vertraut gemacht werden (z.B. Lektüre schwieriger Texte, sokratischer Dialog, Essay, Erörterung, Visualisierung, Argumentation), um ihre Wahrnehmungs-, Deutungs- und Argumentationskompetenz zu schulen.

Durch die Förderung der Reflexions- und Dialogbereitschaft soll für unsere Schülerinnen und Schüler die Grundlage für ein eigenverantwortliches, aktiv gestaltetes und gelingendes Leben im privaten wie im gesellschaftlichen Bereich gelegt werden.

Zukunftsplanung des Faches Englisch

- Einbeziehung literarischer Texte und anspruchsvoller Sachtexte, um eine rein alltagssprachlich-pragmatische Ausrichtung zu vermeiden und zu tiefer gehender Kommunikation mit Menschen anderer Länder zu befähigen
- Behandlung von Inhalten zum Thema „Arbeitswelt“ (jobs, careers, application letter, CV etc.) in Verbindung mit dem Betriebspraktikum
- Frühzeitige Einbeziehung von (lehrbuchunabhängigem) authentischem Text- und Hörmaterial
- Entwicklung der Fähigkeit zu selbstständiger Recherche und Aufbereitung der gewonnenen Informationen in der Fremdsprache
- Entwicklung von Möglichkeiten, zusätzliche Themenschwerpunkte und ihre besonderen sprachlichen Ausprägungen im Kurssystem zu behandeln (z.B. *business English*, *sciences*, Literatur, Philosophie, Psychologie)
- Entwicklung von neuen Schulpartnerschaften
- Projektunterricht und der Vernetzung mit anderen Fächern
- Angleichung der Bewertungsmaßstäbe durch regelmäßige gemeinsame Korrekturen von Musterarbeiten, mindestens einmal im Jahr
- In Hinblick auf den früheren Fremdsprachenbeginn in der Grundschule weiterhin Annäherung und Erreichen eines Standards am Ende der 10. Klassen, der gemeinsame OS-Kurse ermöglicht.

Zukunftsplanung des Faches Französisch

- Einführung eines neuen Lehrwerks in der gesamten Sekundarstufe I, das den wesentlichen Anforderungsprofilen der modernen Fremdsprachendidaktik Rechnung trägt
- Erweiterung des bilingualen Angebots im Fach Erdkunde (bereits ab Klassenstufe 8)
- Schulung selbstständigen und kooperativen Lernens durch den Erwerb vielfältiger Methodenkompetenzen (Arbeitstechniken, Lernstrategien)
- Gezielter selbstständiger und kritischer Umgang mit Medien, Recherche-, Präsentationstechniken
- Vorbereitung auf internationale Begegnungssituationen
- Intensivierung der deutsch-französischen Projektarbeit unserer Schüler durch Einführung eines Projekttages während des Besuchszeitraums der frz. Gäste
- Förderung von Langzeitaufenthalten einzelner Schüler in Frankreich oder Kanada (vermittelt über unsere Partnerschulen oder das Programm Brigitte Sauzay)
- Kooperation mit anderen Fachbereichen, z.B. Deutsch, Geschichte, PW, Musik, Kunst im Rahmen bestimmter Projekte
- Verstärkte Auseinandersetzung mit der französischen Kultur über Kontakte mit dem Institut français, dem FEZ, Cinéfête und dem Kulturangebot der Stadt
- Gezielte Auseinandersetzung auch mit literarischen Werken oder Filmen, um neben der praktisch-pragmatischen Ausrichtung auf Sachtexte die Reflexions- und Dialogbereitschaft der Schüler auch in dieser Hinsicht zu fördern.

Zukunftsplanung des Faches Mathematik

Wir streben im Fachbereich eine größere Kooperation in Teams an, um Unterrichtsmethoden weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse der Teamarbeit sollen – insbesondere durch Dokumentation – auch nachhaltig verfügbar sein. Dabei ist eine stärkere Nutzung von technischen Hilfsmitteln im Unterricht und in der Vorbereitung möglich. Wir werden ein Modell entwickeln, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern Zugang zu CAS-Rechnern oder Laptops zu bieten (Leasing, Miete, Kooperation mit Firmen, o. ä.).

Für die Schüler der Mathematik-Profilklasse sollen weitere Perspektiven entwickelt werden. Neben dem bestehenden Wahlpflichtangebot sind Mathematik-AGs möglich, etwa zu den Themen „Mathematik und Werken“, „Mathematik und Wirtschaft“, „Mathematik und Sport“. Wir sollten überlegen, ob wir das Profil des bestehenden Wahlpflichtfaches in Jahrgangsstufe 9 /10 schärfen, etwa durch Kooperation mit einem anderen Fach oder mit einem Partner von außen oder innerfachlich durch die Entwicklung eigener Schwerpunkte. Für die gymnasiale Oberstufe wird eine Kooperation mit einer Universität angestrebt, um besonders begabten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu einer vertieften Ausbildung zu geben.

Wir beabsichtigen Mathematik stärker im Alltag unseres Schullebens zu verankern, beispielsweise durch Wettbewerbe, durch regelmäßige Informationen am Schwarzen Brett des Faches und ggf. im Elternblatt, durch Ausstellungen und andere Präsentationen unseres Faches im Schulgebäude.

Zukunftsplanung des Faches Informatik

Der Fachbereich strebt eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen wie der FU an. Ziel soll die Ausweitung und Ergänzung des Unterrichtsangebotes sein, um begabte Schülerinnen und Schüler in diesem Fach besser fördern zu können und den vorhandenen Interessen besser zu entsprechen. Zur Zeit werden Überlegungen angestellt hinsichtlich der Ausstattung mit und Nutzung von Rechnern in den Klassen.

Mittelfristig ist wünschenswert, Informatik als 4. Prüfungsfach anzubieten; langfristig auch als 3. Prüfungsfach.

Zukunftsplanung des Faches Physik

Das Fach Physik strebt eine engere Vernetzung und Kooperation mit anderen Fächern an der Schule an sowie eine intensivere Nutzung attraktiver Unterrichtsangebote von Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Eine Physik- oder Technik-AG sowie eine stärkere Präsenz innerhalb der Schule (Homepage, Pinwand o.ä., unter Beteiligung interessierter Schüler) sollen realisiert werden.

Der Fachbereich Physik befürwortet die Einrichtung eines Wahlfachs „Naturwissenschaften“ um eine intensive Zusammenarbeit der drei naturwissenschaftlichen Fächer zu ermöglichen. Für Schüler soll dabei eine besondere Motivation entstehen, weil natürliche und technische Phänomene aus verschiedenen Perspektiven vertiefend dargestellt und verstanden werden.

Zukunftsplanung des Faches Biologie

Für die Fortentwicklung des Faches streben wir an:

- in jedem Schuljahr in Klasse 7 ein naturwissenschaftliches Projekt
- die Einbeziehung des Faches Biologie in den Klassen 9 und 10 im Rahmen eines Angebots „Wahlfach Naturwissenschaften“
- die Einbeziehung des Faches Biologie in eine Arbeitsgemeinschaft „Naturwissenschaften im mittleren Schulabschluss“ zur Hilfestellung, zum Experimentieren, Beobachten, Auswerten, Präsentieren beim mittleren Schulabschluss und langfristig auch bei der 5. Prüfungskomponente im Abitur
- einen besseren und regelmäßigen Austausch unter den Fachlehrern und mit Grundschulen, die den naturwissenschaftlichen Unterricht wieder aufbauen, über mögliche praktische Untersuchungen und Experimente.

Zukunftsplanung des Fachbereichs Naturwissenschaften

- Verstärkung des Experimentalunterrichts:
Zum Erlernen und Einüben naturwissenschaftlicher Arbeitstechniken sollen die Schüler insbesondere in den Klassen 7 bis 9 eigenständig in einer geeigneten Gruppengröße experimentieren.
- Einrichtung eines Wahlfaches Naturwissenschaften für die Klassen 9 und 10: Es sollen fächerübergreifende Projekte von ca. 6 – 7 Wochen durchgeführt werden.
- Einrichtung einer AG „Naturwissenschaften“:
Diese AG kann von den Schülern zum Experimentieren, zur Vorbereitung auf Wettbewerbe und zum Vorbereiten von Experimenten für die „Prüfung in besonderer Form“ beim mittleren Bildungsabschluss oder im Abitur genutzt werden.
- Durchführung eines naturwissenschaftlichen Projekts in Klasse 7 (1 – 2 Tage): Die Schüler sollen hierbei die Aufnahme, Darstellung und Analyse von Daten aus naturwissenschaftlichen Experimenten einüben. Eine Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Mathematik ist wünschenswert.
- Einrichtung eines Seminarkurses mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Zukunftsplanung des Faches Musik

Der Unterricht im Fach Musik soll in der Sekundarstufe zweistündig bleiben. Nur so ist gewährleistet, dass die Schüler eine angemessene Vorbereitung für den mittleren Schulabschluss sowie für die Wahl von Musik als Leistungsfach in der Sekundarstufe II und als vierte und fünfte Prüfungskomponente erhalten.

Der Fachbereich Musik wird sich bei den Projekttagen des musisch- künstlerischen Bereiches gemeinsam mit den Fächern Deutsch und Darstellendes Spiel beteiligen.

Als erstes Projekt ist das Thema „Absolutismus“ für die 8. Klassen geplant; das Fach Musik wird dabei den Bereich „Barockmusik“ abdecken.

Das Aulafoyer soll als zusätzlicher möglicher Probenraum eingerichtet werden. Dazu sind Schallschutzwände und ein Hall dämpfender Teppichboden (zum Wegrollen) notwendig sowie eine flexible Bestuhlung. Der Raum soll weiterhin vielfältig nutzbar bleiben.

Zukunftsplanung des Faches des Faches Kunst

- Präsentation von unterrichtsbezogenen und freien Kunstwerken auf dem Schulgelände.
- Führungen durch Schülerinnen und Schüler und Fachkollegium in den Jahresausstellungen.
- Verstärkte Nutzung der Eltern-Ressourcenbörse (z.B. Berufsfelder im künstlerischen Bereich wie Mediengestalter und Architekten).
- Unterstützung von selbstgeleiteten Arbeitsgemeinschaften, auch durch Ehemalige.
- Weitere Mitwirkung an der Schulhofgestaltung, z.B. der Planung und Entwurfsphase für das Sitzmobiliar der Freiluftklasse.
- Entwicklung / Mitarbeit am Erscheinungsbild (Corporate Design) der Schule.
- Auf- und Ausbau des Internetauftritts des Fachbereichs, z.B. durch eigenen Link und flexiblere Gestaltung des Bildbereichs und der Informationsebene.
- Aufbau von Kontakten zu Ausstellungsorten (lt. Rahmenlehrplan für das 4. Semester) z.B. in der Petruskirche und öffentlichen Räumen.
- Beteiligung an der „AG Architektur und Schule“ der Berliner Architektenkammer.
- Regelmäßige Jour Fixe (seit Schuljahr 2005 / 06 jeden Mittwoch 1. Stunde) zur Erstellung des schulinternen Curriculums.
- Mitarbeit an den Projekttagen des musisch-ästhetischen Bereichs. Erarbeitung des ersten Vorhabens zum Thema „Absolutismus“ für die Mittelstufe.

Zukunftsplanung des Faches Sport

- Im Sinne der ganzheitlichen Erziehung und der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler sollen sie verstärkt an Schulwettkämpfen teilnehmen dürfen.
- Die Gestaltung einer modernen Außenanlage und die Sanierung von beiden Turnhallen einschließlich der sanitären Anlagen soll vorangetrieben werden, so dass das Sporttreiben für unsere Schülerinnen und Schüler mit Freude und Engagement erfolgen kann.
- Der Pausensport soll im Außenbereich für die Schülerinnen und Schüler erweitert werden. Hierfür müssen die materiellen Voraussetzungen geschaffen werden. Die Kolleginnen/ Kollegen des Fachbereichs Sport wollen die organisatorischen Bedingungen dafür ermöglichen.
- Um die Leistungen der Schülerinnen und Schüler und des Fachbereichs Sport besser würdigen zu können, will sich der Fachbereich in der Schule deutlicher präsentieren.

5. Zusätzliche pädagogische Aktivitäten

5.1 PSE

Das Projekt Pädagogische Schulentwicklung in Berlin ist eine Initiative des Berliner Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM). Diese pädagogische Schulentwicklung basiert auf dem Konzept von Heinz Klippert und stellt das eigenverantwortliche Lernen der SchülerInnen in den Mittelpunkt. Die SchülerInnen sind nicht mehr Konsumenten einer Unterrichtsarbeit, sondern gestalten ihr Lernen in größerem Maße eigenständiger als bisher.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 werden drei fachunabhängige Trainingsspiralen zu den folgenden Bereichen durchgeführt:

1. Methodentraining - Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in einzelnen Bausteinen wie z.B. die Erschließung von Texten, sowie der selbstständige Umgang mit Texten, die Darstellung von Informationen, die Vorbereitung schriftlicher Arbeiten.
2. Kommunikationstraining - Vermittlung von Kommunikationstechniken, z.B. freies Sprechen und Erzählen, Übungen zur Verbesserung der Argumentations- und Diskussionsfähigkeit, Übungen zur kommunikativen Interaktion.
3. Teamtraining - Vermittlung von Kooperationstechniken, wie z.B. Übungen zur Bedeutung von Gruppenarbeit, Reflexion von Gruppenprozessen, Erarbeitung elementarer Gruppenarbeitsregeln, Erprobung praktischer Aufgaben zur Förderung von Kooperationskompetenz und sozialer Verantwortung.

Die in Klassenstufe 7 und 8 erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten werden in den darauf folgenden Jahrgangsstufen im Fachunterricht vertieft und mit dem SOL Projekt vernetzt, so dass die Anforderungen der Rahmenpläne für die Sekundarstufe II – selbstorganisiertes Lernen der Schüler - erfüllt werden können.

5.2 Mediation als Verfahren zur Konfliktlösung

Zu unserem Schulprofil gehört der Grundsatz des gewaltfreien Umgangs miteinander.

Zur Sicherung eines nachhaltig guten sozialen Klimas an unserer Schule gehört auch die Mediation.

Die Mediation ist an unserer Schule seit etwa 1998 als Verfahren bekannt, nachdem sie im Rahmen eines Studientages zur Gewaltprävention vorgestellt wurde. Nach einer durch eine von der Elternspende finanzierte Ausbildung des ersten Jahrgangs interessierter „peers“ (d.h. Schüler für Schüler) durch eine Mediatorin von „außen“ wurde diese Aufgabe von zwei Kolleginnen der Beethoven-Schule übernommen. Die Kolleginnen haben eine einjährige Fortbildung über das Lisum sowie bei einer Kollegin zusätzlich eine externe Mediatorenausbildung absolviert.

Seit dem Schuljahr 1999 /2000 findet die sogenannte **Mediations-Ag** im Rahmen der außerunterrichtlichen Angebote als Blockseminar statt, d.h. an etwa 10 Samstagen und anlässlich einer Wochenendfahrt. Etwa 12- 18 SchülerInnen nehmen regelmäßig in jedem Schuljahr an dieser

Ausbildung teil, die mit einer „**Prüfung**“ abgeschlossen wird: Jeweils zwei junge Mediatoren führen anhand eines ihnen unbekanntes Falles eine **Übungsmediation** durch. Seit dem Schuljahr 2004/2005 läuft die Ausbildung etwas verändert ab.

Da die an unsere Schüler herangetragenen Fälle vor allem Konflikte zwischen Cliquen in der Klasse oder Mobbing-Situationen betreffen, wollen wir die Ausbildung nun um ein halbes Jahr verlängern, um die SchülerInnen nicht nur für die „klassische“ Mediation zwischen zwei einzelnen Konfliktpartnern auszubilden, sondern für die ungleich schwierigere (noch schwieriger für Jugendliche durchzuführende) **Klassenmediation**. Diese Gespräche in großen Gruppen müssen gründlich vor- und nachbereitet werden. Im zweiten Halbjahr des zweiten Ausbildungsjahres sollen die erworbenen Kenntnisse der SchülermediatorInnen dann im Rahmen eines etwas dreistündigen Klassenmediationsgesprächs in allen 8. Klassen angewendet werden. Diese achten Klassen haben keine „soziale Stunde“ mehr, die sich in der 7. Klasse als hilfreich zur Erreichung eines achtsamen, verantwortungsbewussten Umgangs miteinander erwiesen hat, allerdings in der Regel die meisten Konflikte, vor allem zwischen Gruppen in der Klassengemeinschaft. Die Mediationslehrerinnen sollen dabei als Supervisorinnen anwesend sein.

Die Mediation ist auch im Sinne einer Kompetenzentwicklung ein wichtiges Angebot.

Die Schülermediatoren erwerben persönliche Kompetenzen, indem sie zuhören lernen, Gesprächsführung ausüben, Empathie entwickeln sowie die methodische Kompetenz, Gruppenprozesse verstehen und steuern zu lernen.

Alle Beteiligten des Schullebens erhalten durch die Verankerung und Anwendung des Verfahrens der Mediation einen Zuwachs an sozialer Kompetenz, indem sie daran mitarbeiten, Konflikte unter Beteiligung der Konfliktparteien einvernehmlich zu regeln.

Wir schlagen im Rahmen unserer programmatischen Diskussion folgendes Verfahren vor, das der Schulkonferenz unterbreitet werden sollte: Die Mediation könnte als geregeltes Verfahren aufgenommen werden, das beispielsweise vor einer Klassenkonferenz geschaltet wird. Das würde unserer Auffassung nach die Schüler zu größerer Eigenverantwortung erziehen, da sie selbst an der Lösung des Konfliktes, den sie verursacht haben, aktiv mitwirken müssen.

5.3 Drogenprävention

Suchtprophylaxe in der Arbeit mit Jugendlichen ist eine wichtige Maßnahme auf dem Weg zum Erwachsenwerden und damit ein wichtiges Thema in der Schule. Die Suchtprophylaxe umfasst sowohl legale, wie z.B. Nikotin, Alkohol, als auch illegale Suchtmittel. Denn je stabiler ein Jugendlicher emotional ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er Drogen, die er ausprobiert, zur dauerhaften Erlangung einer positiven emotionalen Gestimmtheit nutzt. Weiterhin wird eine Jugendlicher, der eigenes aktives Handeln als wirksam und erfolgreich erlebt hat und erlebt, in Krisensituationen auf diese Strategien zurückgreifen und vertrauen und auch bei Problemen nicht vorschnell aufgeben oder nach Ersatzlösungen suchen.

An unserer Schule gibt es durch die Kontaktlehrerin eine Ansprechpartnerin für Schüler, Lehrer und Eltern. Diese unterliegt der Schweigepflicht und ermöglicht Erstgespräche, vermittelt Spezialisten oder stellt Informationen bereit.

Für die Eltern der 7. Klassen gibt es eine obligatorische Informationsveranstaltung im Rahmen eines der ersten Elternabende, so dass den Eltern bekannt ist, wer diese Aufgaben wahrnimmt, ohne dass sie nachfragen müssen.

Für jugendliche Raucher bieten wir einen Rauchausstiegskurs an, der z.Zt. von einer ausgebildeten Moderatorin geleitet wird. Dort beschäftigen sich die Raucher und ihre jugendlichen Unterstützer (Buddies) über einen Zeitraum von drei Monaten mit ihren Sucht- und Lebensgewohnheiten, um zu selbstbestimmtem Handeln zu finden. Diese Kurse werden in Zukunft einmal im Halbjahr für Ausstiegswillige angeboten.

6. Evaluationsvorhaben für die Jahre 2007/2008

6.1 Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung im 7. und 8. Jahrgang

Für die Klassen 7 und 8 wird ab dem nächsten Schuljahr ein Intensivkurs in Rechtschreibung und Grammatik eingerichtet werden, und zwar innerhalb des regulären Deutschunterrichts, aber außerhalb des integrierten Sprachunterrichts.

Beginnen werden soll mit einem 0-Test am Anfang der 7. Klasse. Beendet wird die Reihe mit einem Test am Ende der 8. Klasse. Benutzt werden sollen die Sprachlehrgänge der Verlage Cornelsen.

6.2 Lesefähigkeit im 11. Jahrgang

Im 11. Jg. sollen in mehreren Fächern fachspezifische Texte gelesen werden, an Hand derer die folgenden Kompetenzstufen nach Pisa eingeübt und trainiert werden.

Kompetenzstufe 1:

Umgang mit einfachen Texten, deren Inhalt und Form vertraut sind, lediglich elementare Lesefähigkeiten. Nur offensichtliche Verbindung zwischen Gelesenem und allgemein bekanntem Alltagswissen.

Kompetenzstufe 2:

Einfache Verknüpfungen zwischen verschiedenen Teilen eines Textes mit nur wenigen konkurrierenden Informationen; einfache Schlussfolgerungen, grobes Textverständnis bei vertrauter Form.

Kompetenzstufe 3:

Genaues Verständnis von Texten mittleren Komplexitätsgrades. Verschiedene Teile des Textes können integriert werden, die Bedeutung kann teilweise auch indirekt erschlossen werden.

Kompetenzstufe 4:

Umgang mit unvertrauten Texten, genaues Verständnis komplexer, relativ langer Texte, Verknüpfung der Informationen im Sinne der Aufgabenstellung. Beurteilung unter Rückgriff auf externes Wissen.

Kompetenzstufe 5:

Expertenleser, die auch komplexe, unvertraute und lange Texte vollständig und detailliert verstehen. Angemessene Interpretation sprachlicher Nuancen. Einbettung in das Vorwissen und kritische Beurteilung. Rationaler Umgang mit Elementen, die im Widerspruch zu den eigenen Erwartungen stehen.

Allgemeiner Hinweis:

Jugendliche, die in der Lage sind, die Anforderungen einer bestimmten Kompetenzstufe zu erfüllen, können auch Aufgaben darunter liegender Stufen bearbeiten und lösen. Anforderungen höherer Kompetenzstufen können sie jedoch nicht bewältigen.

6.3 Sauberkeit

In den Befragungen von Schülern, Lehrern und Eltern war die Sauberkeit der Schule ein wichtiges Thema. Alle wünschen sich eine sauberere Schule. Deshalb wird in den nächsten zwei Jahren folgendes Verfahren praktiziert werden, das bereits im Schuljahr 2004/2005 als Ergebnis des damaligen Open-Space-Verfahrens erprobt wurde:

- Vor den Herbst-, Winter und Sommerferien erfolgt in den letzten Stunden in jedem Raum der Schule eine gründliche Reinigung.
- Um die Räume zwischen diesen großen Reinigungen sauber zu halten, ist eine Regelung getroffen worden, die allen Beteiligten bestimmte Verantwortung zuweist.